

Die Große Göttin und der "Feuerphallus": Tlazolteotl und ihre Partner im Codex Borgia¹

La comparación estructural de secuencias de deidades en diversos capítulos del Códice Borgia permite la interpretación de relaciones entre diferentes representantes del panteón. En el presente artículo se examinan especialmente los trasfondos político-religiosos e históricos locales de la estrecha asociación de la *magna mater* Tlazolteotl con diferentes tipos de deidades masculinas. Las formas de aparición de esta dualidad constituyen uno de los temas de la teoría religiosa del Códice Borgia.

I. Zusammenfassung

Ausgehend von der Struktur des Tagherrenkapitels und den darin enthaltenen Beziehungen zwischen den zwanzig Gottheiten der Tageszeichen Codex Borgia 9-13 (Kapitel II) können Erkenntnisse und Fragen gewonnen werden, die sich auf den 'Standort' der Gemeinschaft beziehen, deren Ideologen das "Borgia-Programm"² tradierten.

Dabei geht es weniger um die Feststellung des geographischen Standortes derjenigen Gruppe(n), für die der Codex Borgia ein wichtiges religiöses Dokument war, als um Fragen, die den mythisch-geographischen, mythisch-genealogischen und religionspolitischen Bezugsrahmen der Verfasser und Benutzer der Bilderhandschrift betreffen.

1 Ich danke Mme. Prof. Dr. J. de Durand-Forest, Paris, Prof. Dr. M. Graulich, Brüssel, und Prof. Dr. M. Jansen, Leiden, für die freundliche Überlassung unveröffentlichter Manuskripte.

Der Breuninger-Stiftung, Stuttgart, sei für die Unterstützung während der Zeit, als die erste Fassung dieses Aufsatzes entstand (1985/86), Dank gesagt.

2 Unter Borgia-Programm wird hier das polytheistische System dieser Bilderhandschrift verstanden.

Diese Fragen sollen am Beispiel der Magna Mater Tlazolteotl behandelt werden. Dieser Göttin wird im Codex Borgia ein hoher Status gegeben. Fast immer erscheint sie mit einer der Erscheinungsformen des "Gottes der Lust" assoziiert. Dieses Paar wird in vielen Formen dargestellt, die wie Varianten einer dualen Schöpfergöttheit (vgl. Ometeotl) erscheinen.

Charakteristisch für manche Darstellungen der 'Zweiheit' von Tlazolteotl und einem männlichen Pendant im Codex Borgia ist die Dichotomie von Tief-land/Hochkultur (die Göttin) und Hochland/Chichimeken-Kultur (der männliche Part als Huehuecoyotl).

Ob dieser Gegensatz von den Autoren des "Borgia-Programms" beabsichtigt war und inwieweit wir von ihm auf Synkretisierungsprozesse zwischen autochthonen religiösen Konzepten und Komponenten der Religionen zuwandernder Gruppen (Chichimeken) schließen können, ist eine wichtige Frage.

II. Einleitung

1. *Religionspolitische Aspekte*

Obschon Daten aus dem engeren Entstehungsgebiet des Codex Borgia im südlichen Zentralmexiko (Sisson 1983) vorhanden sind, belegen die historischen Traditionen des mexikanischen Postklassikums seit dem Aufstieg Tulas, daß verschiedene ethnische, sprachliche oder kulturelle Gemeinschaften sich in den diversen politischen Zentren die Macht entweder teilten oder streitig machten. Dies gilt für die Tolteca-Chichimeca und Nonoualca-Chichimeca in Tula (Davies 1977: 160 ff.), die Tolteca-Chichimeca und Olmeken in Cholula (Historia Tolteca-Chichimeca 1976: 152 ff.) und für die Gruppen, die in Chalco siedelten (Chimalpahin 1889: 1 ff.; Davies 1980: 248 ff.). Und damit ist nur von solchen Fällen die Rede, die in den bekanntesten historischen Texten geschildert sind.

Die meisten dieser ethnischen Gruppen, ob "toltekischer" oder "chichimekischer" Affiliation (Davies 1980: 72 ff.) identifizierten sich mit ihren Stammesnumina (Nicholson 1971: 409-410; Carrasco 1979).

Der militärische Sieg einer Gruppe oder die Eingliederung von Neuankömmlingen in eine bestehende politische Gemeinschaft bedeutete die Etablierung neuer Kulte, Fusionen und Verschiebungen oder Neuinterpretationen innerhalb der polytheistischen Systeme (s. z.B. Serna 1892: 280), entsprechend veränderten religionspolitischen Notwendigkeiten.

Die Verbindlichkeit altmexikanischer polytheistischer Systeme resultierte aus ihrer Anpassungsfähigkeit an den Wandel politischer Verhältnisse, besonders während des Postklassikums. Ich gehe davon aus, daß Untersuchungen zum polytheistischen System des Codex Borgia diese Tatsache berücksichtigen sollten.

Der Codex Borgia ist wahrscheinlich im südlichen Zentralmexiko im Grenzgebiet von Puebla und der Mixteca (Nicholson 1966, 1982; Nowotny 1961; Sisson 1983) und unter Einfluß von Gruppen wie den Nonoualca, die Träger tolttekischer Kultur (das Erbe Tulas) waren, entstanden. Das kosmopolitische "Borgia-Programm" erscheint als Synthese kultureller Einflüsse aus dem Ausstrahlungsbereich von Cholula, der Golfküste und der Mixteca. Es könnte, wie von Seler angenommen wurde, in der Gegend um Teotitlan del Camino und Cozcatlan konzipiert worden sein. Dort siedelten nach dem Niedergang Tulas Nonoualca-Eliten, die, ursprünglich von der Golfküste kommend, in der tolttekischen Metropole maßgeblichen kulturellen und politischen Einfluß gehabt hatten.

Der Codex Borgia ist ein Dokument, das nur von Priestern, Spezialisten der Überlieferung von (Herrschafts-)Wissen, vielleicht mit der Funktion von Chefideologen, stammen kann. Diese kann man sich vorstellen wie die Tlamatinime, von den bei Sahagún die Rede ist, als Weise und Wahrer alter mesoamerikanischer Kultur, die auch die Aufgabe hatten, neue Entwicklungen zu sanktionieren (Legitimation), die Menschen zu führen und zu beraten (León-Portilla 1959: 62 ff.). Sie waren die Schriftkundigen und Besitzer der Bücher (amoxuaque): "suya [des tlamatini, Anm. der Verf.] es la tinta negra y roja, de él son los códices, de él son los códices. El mismo es escritura y sabiduría" (ibid.: 63, cf. Sahagún).

In allen altmexikanischen Gesellschaften, auch in denen des Postklassikums, war das Wissen der Priesterschaft ein unverzichtbares Machtmittel.

Die stilistische Vollkommenheit des Codex Borgia, sein ikonographischer Detailreichtum in Verbindung mit höchster Präzision bei der Charakterisierung von Numina, sein vielschichtiger Inhalt, die innere Geschlossenheit seiner 28 Kapitel, sowie die bislang noch weitgehend unverstandenen rituellen Passagen des XIII. Kapitels lassen vermuten, daß diese Bilderhandschrift einem Kulturzentrum entstammt oder sich auf ein solches bezieht, das überregionalen Einfluß hatte. Es ist anzunehmen, daß der Codex Borgia zu der Kategorie von Bilderhandschriften gehörte, die öffentlich gezeigt wurden, zu Prognosen von gesamtgesellschaftlicher Tragweite (Krieg und Frieden?), bei Tempelritualen, bei der Instruktion von Adepten des Calmecac oder vergleichbarer Institutionen, die der Ausbildung der jungen Adligen im Hinblick auf künftige politische und religiöse Funktionen dienten.

Ich nehme an, daß die Autorität der Verfasser und Benutzer (Kommentatoren) des "Borgia-Programms" in die politische Sphäre der zeitgenössischen Gesellschaft hineinreichte, und daß politische Entwicklungen wiederum Einfluß auf Gestaltung und Inhalt der Bilderhandschrift hatten. Das "Borgia-Programm" mußte daher offen sein für Aktualisierungen, z.B. für die Integration neuer Gottheiten, Rituale oder für Uminterpretationen der Beziehungen zwischen den Mitgliedern des Pantheons, insofern diese auch Beziehungen zwischen Gruppen von Menschen implizierten.

2. Strukturelle Aspekte

Wie keine andere erhaltene Bilderhandschrift mit vergleichbarem Inhalt ist der Codex Borgia präzise, wenn es um die individuelle Charakterisierung von Göttergestalten geht. Diese sind durch exklusive Attribute oder Merkmalskombinationen genau differenziert.

Beispielsweise sind nur Formen der Tlazolteotl als Ixcuina, d.h. "Herrin der Baumwolle" (Sullivan 1982: 12 f., cf. Lehmann 1938) gekennzeichnet. In anderen Bilderhandschriften findet sich diese Exklusivität nicht. Liest man die Baumwoll- und Spindelattribute der Tlazolteotl als Namenshieroglyphe "Ixcuina", ergibt sich ein Hinweis auf die huastekische Herkunft dieser Göttin (Sullivan 1982: 12, s. auch Lehmann 1938: 77, 463). Das geschwungene, hornförmige Muschelpektoral, das ausschließlich zur Kennzeichnung von Tlazolteotl und Patecatl dient (CB 12, 13, 47, 48, 49-52, 55, 57, 76) ist ebenfalls ein 'huastekisches Merkmal'.

Die genaue Differenzierung von Gesichtsbemalungsvarianten bei Tlazolteotl hat vielleicht ihren Ursprung an der Golfküste, wo beide im Codex Borgia verwendeten Formen schon bei klassischen Tonfiguren (Remojadas und Nopiloa-Tradition) zu unterscheiden sind (Hasel 1986). Die eine Variante ist quadratisch mit oder ohne horizontale Balken auf der Wange (CB 12, 13, 48, 63, 75). Dies wird in späteren Dokumenten als Huasteken-Merkmal benutzt (Codex Borbonicus 30; Beyer 1965: 509, cf. Codex Mendoza).

Die andere Bemalung, wie die erste aus Kautschuk, verläuft vertikal vom Kinn bis zur Nasenspitze. Diese Variante bildet in Frontalansicht zusammen mit gelbem yacametzli und Baumwolle die Hieroglyphe der Nachtherrin VII Codex Cospi 1. Die Differenzierung solcher Phänotypen, wofür sich viele weitere Beispiele finden, und ihre planvolle Zusammenfassung in kapitelübergreifenden Funktionsgruppen oder Subsystemen³ ist ein Charakteristikum des Borgia-Programms, auf das ich im folgenden noch eingehe (s. zur Pentade der "Mütter").

3 Subsysteme werden verstanden als (a) nicht tonalpohualli-konforme Ordnungsmuster von Ikonen innerhalb der Kapitel einer Bilderhandschrift, (b) kapitelübergreifende Gruppen von Ikonen, deren Distributionsmuster ebenfalls nicht dem Tonalpohualli-System entspricht (z.B. das System der Spindelträgerinnen oder die Pentade der Mütter; siehe dazu unten, Abschnitte V und VII).

Subsysteme vermitteln dynamische Beziehungsmuster und neue Hierarchien innerhalb der relativ statischen, an die zyklische Abfolge von Zeit/Raum-Einteilungsgrößen gebundenen Götter- bzw. Ikonengruppierungen.

Zur Verwendung dieses Begriffes in der Borgia-Forschung (Indo-Amerikanistik) s. Barthel 1975: 55 f.; 1980: 17 f.; 1981: 205, 211, 224 f.; Giesing 1984: vi ff. und in Vorbereitung ("Eine Kritik zur Frage hinduistischer Einflüsse im Borgia-Programm").

Sie reflektiert in einigen Fällen regionale und religionspolitische Hintergründe, die bei der Entstehung dieses polytheistischen Systems eine Rolle spielten.

Die meisten Mitglieder des im Codex Borgia dargestellten Pantheons sind Varianten (Multiformen) der Tageszeichenregenten. Die zwanzig Herren der Tage werden mit einer Verschiebung in der Folge der Trecena-Herren Codex Borgia 61-70 parallelisiert.

Das Tagherrenkapitel (Codex Borgia 9-13) wurde von Seler ausführlich kommentiert (Seler BK I, 1904). Zwei weitere Darstellungen dieser Folge von zwanzig Gottheiten sind nur noch im Codex Vaticanus B (CV 28-32 und CV 87-94) erhalten, der ebenfalls zur Borgia-Gruppe gehört.

Die parallele Sequenz der zwanzig Trecena-Herren Codex Borgia 61-70 und Codex Vaticanus B 49-68 ist hingegen auch in aztekischen Codices abgebildet. Im Vergleich mit den Darstellungen in den beiden Codices der Borgia-Gruppe sind bei den Trecena-Herren in den Codices Borbonicus (3-20), Tonalamatl Aubin (Seler 1900) sowie Rios (Vaticanus A, fol. 12v - 37r) und Telleriano Remensis (Hamy 1899) Unterschiede deutlich.

Das Tagherrenkapitel Codex Borgia 9-13 hat strukturelle Besonderheiten, die die parallelen Kapitel im Codex Vaticanus B nicht besitzen (Barthel 1980). Diese werden weiter unten ausführlich dargestellt werden.

Das II. Kapitel des Codex Borgia kann in eine linksläufige und eine rechtsläufige Sequenz untergliedert werden. Dadurch wird eine komplementäre Beziehung zwischen der 14. Tagherrin Tlazolteotl und dem 4. Tagherren Huehucoyotl hergestellt. Diese 'zentrale Zweiheit' des Tagherrenkapitels wird in anderen Abschnitten des Codex variiert.

Mit Bezug auf die unterschiedlichen Ebenen, auf denen diese 'Zweiheit' im Codex Borgia dargestellt ist, kann gezeigt werden, daß zwischen den Kapiteln des Codex Borgia strukturelle und inhaltliche Verflechtungen angelegt sind.

Interessant daran erscheint, daß sich diese 'Verkettung' der einzelnen Teile der Handschrift nur durch eine Kombination von tonalpohualli-konformer Betrachtung mit einer Strukturanalyse ergibt, die nicht-lineare oder nicht-kalender-konforme 'Leseanweisungen' berücksichtigt.

Ein Beispiel für eine 'Leseanweisung' bzw. ein Ordnungsprinzip, das nicht dem Lauf der tonalpohualli-Folge innerhalb eines Kapitels unterliegt, sind die beiden gegenläufigen Subsysteme Codex Borgia 9-13. Die Beziehungen, die durch diese Subsysteme unter den zwanzig Tagherren hergestellt werden, entziehen sich der Betrachtung, die sich nur an den kalendarischen Vorgaben, in diesem Fall von 1. cipactli bis 20. xochitl, orientiert.

Das Ordnungsprinzip, das der Sequenz der zwanzig Gottheiten der Tage Codex Borgia 9-13 eine zusätzliche Bedeutungsebene verleiht, ist das der Unterteilung einer vigesimalen Sequenz in einer 9:11-Relation (Barthel 1980). Dieses Prinzip wird in den Codices Laud und Borgia wiederholt verwendet. Nach den bisherigen Erkenntnissen impliziert es u.a. luno-solare und weiblich-männliche Kontraste zur Darstellung eines geschlechtsspezifischen Dualismus.

Die Neun ist eine bekannte altmexikanische Seriengröße (neun "Nachtherren"); neunstufige oder neunschichtige Modelle der Unterwelt

(Mendoza 1962: 78, 81, 92 ff.) und auch das Konzept eines neunstufigen oder neunfach geschichteten Himmels waren in Altmexiko bekannt (s. Krickeberg 1950: 300 f. für Chalco, Tezcuco, Tlaxcala u.a.). Die neun als augurisch negativer Koeffizient von Tagen wird mit zauberischen Numina (Lopez Austin 1966: 102 ff.) und speziell mit Tlazolteotl assoziiert (Mönnich 1969: 137, 141, 150; Jansen 1986).

Die Symbolik der Zahl 11 (der notwendigen Restgröße bei Übertragung einer neungliedrigen auf eine 20er Folge) ist weniger gut dokumentiert. Sie hat im Codex Laud, der aus elf Kapiteln besteht, einen bedeutenden Stellenwert (Barthel 1973: 120, 131, 138-140, 149, 160, 164).

Auch im Codex Cospi (CC 21-31) und im Codex Borgia erscheint die Elf als eigenständige Größe (Giesing 1984: 217, 200) und speziell in Verbindung mit Tezcatlipoca (als Herr des Weltberges). Nach den Daten des II. und XVI. Kapitels des Codex Borgia beziehen sich elfgliedrige Wege auf die Bahn der Sonne.

Das numerologische Prinzip der 9:11-Untergliederung vigesimaler Sequenzen innerhalb des Codex Borgia belegt exemplarisch, daß mit strukturellen Methoden neue Fragestellungen zu den mythischen und religiösen Überzeugungen gewonnen werden können, die dem Aufbau des "Borgia-Programms" zugrundeliegen.⁴

Die strukturelle Methode kann den Verlust der mündlichen Kommentare zum Codex Borgia nicht ersetzen. Sie geht aber über die allein an den Tonalpohualli-Vorgaben orientierte Betrachtungsweise und damit über den praxisorientierten (kalendarisch-mantischen) und gewissermaßen ahistorischen Aspekt des Dokumentes hinaus und ermöglicht einen Zugang zu einer tieferen Dimension religiöser Traditionen der Benutzer (Priester/Auftraggeber/Klienten) der Handschrift. Diese Methode ist auch geeignet, inhaltliche Beziehungen zwischen den verschiedenen Codices der Borgia-Gruppe zu erfassen, die sich dem stilistischen und ikonographischen Vergleich entziehen (s. z.B. Barthel 1973 und 1986 zu den Weltbergmodellen Codex Laud 24-17 und Codex Borgia 1-8).

Es steht außer Frage, daß der Tonalpohualli für die Verfasser und Kommentatoren des "Borgia-Programms" der fundamentale Bezugsrahmen war. Dies steht nicht in Widerspruch zu der Feststellung, daß die aktuellen kalendarischen Vorgaben der einzelnen Abschnitte des Codex nicht die einzige Matrix für die Ordnung des dort dargestellten Pantheons waren.

Die Anordnung der Göttergestalten gemäß tonalpohualli-konformen Sequenzen wie im Tagherren- oder Trecenaherrenkapitel bzw. Zyklen wie im Weltrichtungskapitel Codex Borgia 49-53 legt ihre kalendarisch-mantischen Funktionen fest. Über Hierarchien, Oppositionen, Beziehungsmuster innerhalb dieser Göttergruppen sagt sie weniger aus. Daher kann man sie tendenziell statisch nennen.

In Subsystemen erscheinen solche 'statischen' Sequenzen umgruppiert. Dadurch gewinnen sie eine dem Prinzip nach variable, zusätzliche Dimension. Das

4 S. León-Portilla 1959: 152 ff.; Nicholson 1971: 410 f.; Nicholson 1963: 24; Haekel 1959: 39 ff.; Burland 1955: 35 ff.

Prinzip der 9:11-Unterteilung der zwanzig Tagherren Codex Borgia 9-13 wurde so eingesetzt, daß zwei Gottheiten ein zentraler Status verliehen wurde, im interessierenden Fall Tlazolteotl und Huehuecoytl (CB 12 o.; CB 10 u.), ohne an der Reihenfolge der zwanzig und der (relativ) festen Verbindung von Gottheiten und Tageszeichen etwas zu ändern.

Hinter einem (relativ) statischen Anordnungsmuster verbergen sich dynamische Strukturen, die historisch und religionspolitisch befragbar werden.

Meine Hypothese lautet, daß die Subsysteme im zweiten Kapitel des Codex Borgia für sich ein Prinzip ausdrücken (Gegenläufigkeit = Opposition - Zentralität = Einheit), das mit dem altmexikanischen Dualitätsbegriff übereinstimmt. Die auf diese Weise hergestellten Beziehungsmuster zwischen den zwanzig Gottheiten der Tageszeichen spiegeln spezifische Konzeptionen der Borgia-Priesterschaft wider, die einen konkreten historischen Kontext hatten. Eine Präzisierung dieses Kontextes wird nur dann möglich sein, wenn weitere Untersuchungen abgeschlossen sind.

Meine Ausführungen beschränken sich auf Versuche zu der Frage, was die 'Zentralität' von Tlazolteotl und dem "Feuerphallus" (Huehuecoytl) über die zeitlichen und lokalen Bedingungen der Genese (und/oder aktualisierten Interpretation) des Tagherrenpantheons Codex Borgia 9-13 aussagen könnte und welche religionspolitische Funktion diese 'Zweiheit' möglicherweise hatte.

III. Darstellungsformen der Großen Mutter mit ihren Partnern im Codex Borgia

Barthel hat entdeckt, daß die Serie der zwanzig Tagherren Codex Borgia 9-13 nicht allein gemäß der kontinuierlichen Sequenz der Tageszeichen von 1. cipactli bis 20. xochitl (boustrophedon zu lesen) geordnet ist (1980 a: 17 ff.).

Die lineare Folge der Tagherren ist zusätzlich in zwei gegenläufige Subsysteme untergliedert, die völlig andere Beziehungsmuster und Hierarchien unter den Tagherren darlegen als der 'offenen' Bilder-(Ikonen-)Folge zu entnehmen ist.

Ein linksläufiges, lunares, augurisch negatives, neungliedriges Subsystem mit einer weiblichen Zentralposition beginnt beim Regenten des 18. Tageszeichens, tecpatl, Chalchiuhtotolin, und endet beim Herren des 10. Tageszeichens, itzcuintli, Mictlantecutli. Ein rechtsläufiges, solares, augurisch positives, elfgliedriges Subsystem mit einer männlichen Zentralposition beginnt beim Regenten des 19. Tageszeichens, quiauitl, Tonatiuh, und endet beim 9. Tageszeichen, atl, dessen Regent der Feuergott Xiuhtecutli ist.

Fastenstricke, die in entgegengesetzte Richtungen zeigen, gekoppelt mit kontrastierenden priesterlichen Handlungen, markieren den Trennpunkt dieser Subsysteme bei den Tagherren Chalchiuhtotolin und Tonatiuh (Abb. 1: Codex Borgia 9-10 oben). Ihr Treffpunkt zwischen Xiuhtecutli und Mictlantecutli kann mit quelleninternen strukturellen Fakten, die über den Rahmen des II. Kapitels

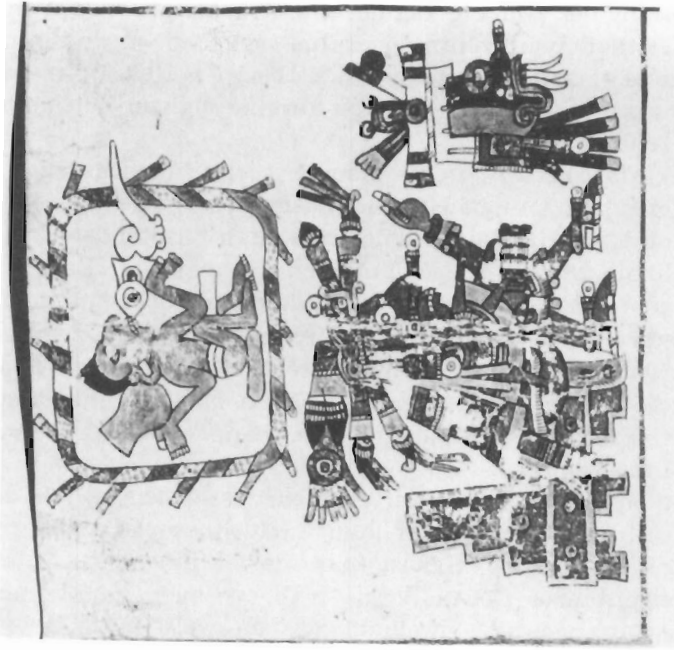


Abb. I: Codex Borgia 9-10 oben:
 Die Herren der 18. und 19. Tageszeichen, 18. *tecpatl*,
Chalchiuhtotolin und 19. *quiauitl*, *Tonatiuh*.

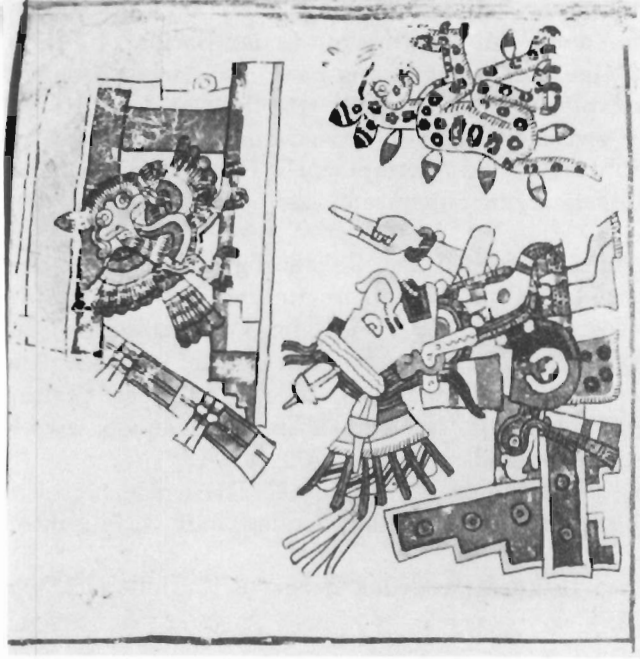


Abb. 2: Codex Borgia 10 unten und 12 oben:
4. *cuetzpalin*, *Huehuecoyotl* und 12. *ocelotl*, *Tlazolteotl*.

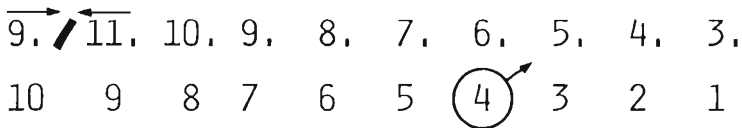
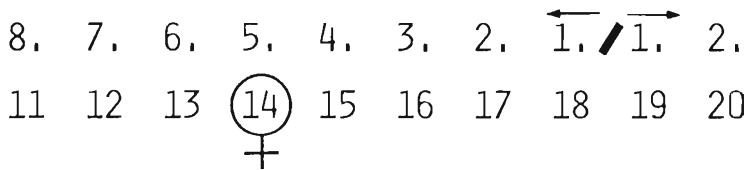
hinausweisen, zusätzlich untermauert werden (Giesing 1990). Hier sei nur soviel gesagt, daß eine Projektion der Neun Nachtherren Codex Borgia 14 auf die Tagherren Codex Borgia 9-13 eine Dichotomisierung nach mantischen Qualitäten innerhalb des Tagherrenkapitels deutlich macht (Barthel 1974, 1981; MS 1976). Dabei liegt die 'Grenze' zwischen augurisch positivem und augurisch negativem Bereich zwischen Xiuhtecuitli und Mictlantecuitli. Der augurisch negative Sektor entspricht dem linksläufigen Subsystem, der positive Bereich dem rechtsläufigen Subsystem.

Hinzu kommt eine Parallelität zwischen dem linksläufigen Subsystem und der kosmischen Nord-Süd-Achse CB 50 - CB 52 einerseits und dem rechtsläufigen Subsystem und der Ost-West-Achse CB 49 - CB 51 im XVI. Kapitel des Codex Borgia andererseits. Wie die Subsysteme im zweiten Kapitel umfassen die Weltachsen im XVI. Kapitel jeweils neun (Nord-Süd) und elf (Ost-West) Positionen. Dies wird durch die Tageszeichen (als "spielende Tiere") angegeben, jeweils links oben in den vier Bildabschnitten Codex Borgia 49-52.

Im Trecenaherrenkapitel Codex Borgia 61-70 (Kap. XXIII) wiederholt sich das 9 : 11-Untergliederungsschema einer vigesimalen Sequenz mit vertauschten Zahlenverhältnissen.⁵

Die Subsystemstruktur des II. Kapitels Codex Borgia 9-13 stellt sich wie folgt dar:

5 Ein 11gliedriges linksläufiges und ein 9gliedriges rechtsläufiges Subsystem können CB 61-70 auf der Basis von Zählindikatoren in den Abschnitten 13. (1 olin: Tlazolteotl/Iluicacihuatl) und 14. (1 Hund: Tlatlahuqui Tezcatlipoca/Xipe), welche sich auf die jeweilige Anzahl der Bildabschnitte in den beiden Subsystemen beziehen, etabliert werden. 11 Sternaugen am Leib der Schlange bei der 13. Trecena bezeichnen 11 Abschnitte einer linksläufigen, lunaren und weiblichen Sequenz; 9 Federn am Leib des Federdrachens bezeichnen 9 Abschnitte einer rechtsläufigen, solaren und männlichen Sequenz (Barthel, MS 1984). Die Orientierung der beiden Schlangen, die die Zählindikatoren tragen, gibt an, daß zwischen ihnen der Treffpunkt beider Sequenzen liegt. Demnach liegen die Startpunkte der Subsysteme in beiden Trecenas 1 Hirsch = Beginn des weiblichen Subsystems und 1 Jaguar = Beginn des männlichen Subsystems. Tlazolteotls Rolle in den linksläufigen Subsystemen der Tag- und Trecenaherrenkapitel ist auffällig. Die blaue Tlazolteotl-Ixcuina bei der 1 Hirsch-Trecena und die Tlazolteotl/Iluicacihuatl (Messer-cueitl, siehe dazu Abschnitt V) bei der 1 olin-Trecena, welche das weibliche Subsystem CB 61-70 determinieren (zu Beginn und am Ende), entsprechen jeweils in bestimmten Funktionen, die eine als Ixcuina (siehe dazu ebenfalls Abschnitt V), die andere als Große Mutter des Himmelsgrundes (Iluicacihuatl/Itzcueye), der 14. Tagherrin im Zentrum des linksläufigen Subsystems CB 9-13.



In den Subsystemen wird ein Spektrum von Oppositionen entwickelt, das in der Dualität von Mondgöttin Tlazolteotl im Zentrum der linksläufigen Sequenz (14. Tageszeichen ocelotl) und einer Form des alten Feuergottes als Schöpfergott Huehuecoyotl (4. Tageszeichen cuetzpalin) kulminiert.

Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick.

Linksläufiges Subsystem (18.-10.)

9 Positionen/Stationen linksläufig gemäß Zeichen für 'Linksdrehung' beim 18. Tagherren

Anweisung für Blutopfer (*Autosacrificio*/Herbeiführung einer Vision/Erzeugung eines Rauschzustandes)

tecpatl bis itzcuintli: Schneidendes/Beißendes/Todesbezüge

Chalchiuhtotolin bis Mictlantecutli entspricht: Nord-(tecpatl-)Süd-(Tod-)Achse CB 50/CB 52

Lunation/Mondjahr

dunkler Mond/Neumond

Abend/Nacht/Mitternacht/Nadir

Zeit der Mocihuaquetzqui

augurisch negativ

Modell eines neunstufigen Nachthimmels (= Unterwelt)

Modell einer unteren Achse

Rechtsläufiges Subsystem (19.-9.)

11 Positionen/Stationen rechtsläufig gemäß Zeichen für 'Rechtsdrehung' beim 19. Tagherren

Anweisung für unblutige priesterliche Handlung (Blasen der Muscheltrompete)

quiauitl bis atl: Wäßriges/Lebensbezüge (ambivalent)

Tonatiuh bis Xiutecutli entspricht: Ost-(Sonnenaufgang-)West-(Feuer bei Sonnenuntergang-)Achse CB 49/CB 51

Xiuitl

Morgen/Tag/Mittag/Zenith

Zeit der toten Krieger

augurisch positiv

Modell einer oberen Achse/Sonnenweg

Zentralität der Tlazolteotl-Ixcuina

Position 5., 14. ocelotl
weibliches Prinzip
Göttin der Sexualität
Große Empfängerin/Mutter
Mondgöttin/Herrin des Nachthimmels/
Göttin des Himmelsgrundes
Vertreterin der Mocihuaquetzqui

Göttermutter (Citlallicue-Mythos)

Thronszitz in der Mitte des Nachthimmels/
der Unterwelt/am Nadir
statisch
Große Mutter der Golfküstenvölker

Zentralität des Huehuecoyotl-Xiuh-tecutli

Position 6., 4. cuetzpalin
männliches Prinzip
Feuerphallus
Erzeuger/Schöpfergott
Feuergott/solarer Gott/Herr des Zeniths/
Herr des Taghimmels
Vertreter der toten Krieger/Prototyp der
Macuiltonaleque
Entsender der Menschenkinder
(Ometecutli-Tonacatecutli-Funktion)
Ort im Nabel der Erde/des Himmels/am
Zenith
dynamisch
Stammesgott der Tepaneken/Otomí
(Chichimeke)

Diese Zweiheit, gebildet aus ambivalenter Großer Mutter Tlazolteotl-Ixcuina und einem Partner aus der Gruppe der Gottheiten des Feuers und der Lust (Macuiltonaleque - Huehuecoyotl - Xochipilli-Piltzintecutli) ist ein Leitthema des Borgia-Programms. Der männliche Partner kann theoriomorph, als Koyote oder Geier u.a. oder anthropomorph in Erscheinung treten. Eine fünffache Auffächerung dieser Dualität manifestiert sich z.B. im XIV. Kapitel des Codex Borgia (Codex Borgia 47-48). Hier stehen sich die fünf Cihuateteo/Tlazolteotl und Macuiltonaleque paarweise gegenüber. Das nachfolgende XVI. Kapitel der Weltgegenden zeigt jeden der Macuiltonaleque mit einer der Tlazolteotl, wie Codex Borgia 47-48 unten abgebildet, als Partnerin (Codex Borgia 49-53; vgl. Fonds Méxicain 20).

Die Cihuateteo der mittleren Reihe Codex Borgia 47-48 erscheinen im XVI. Kapitel als Erdgöttinnen, aus denen Richtungsbäume wachsen. Am Ort der Mitte Codex Borgia 53 (Cemanauac) opfert Macuilmalinalli, der fünfte der Macuiltonaleque Codex Borgia 48, einer Erdgöttin mit schwarzem cueitl sein Blut/seinen Samen.

In Analogie zu den Darstellungen der vier hinabkommenden Paare in den Weltgegenden Codex Borgia 49-53 müßte die Mayauel-Tlazolteotl der fünften Richtung, die Codex Borgia 48 gemäß ihrer Position mit Macuilmalinalli korrespondiert, auch Codex Borgia 53 als dessen Partnerin impliziert sein. Ich vermute, daß die Große Mutter Erde mit dem schwarzen cueitl, die Codex Borgia 53 die Mitte der Welt einnimmt, eine Verschmelzung der Cihuateteotl "1 Adler" mit der Tlazolteotl Mayauel, beide Codex Borgia 48 mit der fünften Position der Mitte verbunden, repräsentiert.

Dafür spricht auch das Kalenderdatum 1 Adler, das zusammen mit 1 tochtli der Szene der Weltmitte Codex Borgia 53 zugeordnet ist.

Dieses Datum, auf die Trecena 1 Adler bezogen, ist ein Hinweis auf die Zeit, da die Cihuateotl "1 Adler" ihre Wirkung entfaltet. Zugleich gibt es den Namen der Göttin "1 Adler" an. Diesen trägt auch das Double der Göttin der Erdmitte CB 53, die fünfte der Tlazolteteo Codex Borgia 48.

Das Datum 1 tochtli bezeichnet, gemäß den Angaben des XIV. Kapitels, die mit der Trecena 1 Adler gepaarte 20. Trecena. Der grüne Macuilitotec, der dieser Codex Borgia 48 zugeordnet ist, ein Maisgott, Macuilmalinalli, erscheint Codex Borgia 53 wieder. Durch seinen Akt der Peniskasteiung befruchtet er die Erdgöttin der Mitte. Dies bewirkt das Gedeihen des Maises. Damit wird die doppelte kalendarische und mythische Funktion der Kalenderdaten der Weltmitte Codex Borgia 53 deutlich (vgl. Nowotny 1961: 231).

Mit anderen Worten sind die in Codex Borgia 48 dargestellten Beziehungen zwischen Macuilmalinalli, dem Maisgott, und den beiden Erscheinungsformen der Göttin "1 Adler" (Tlazolteteo) für die Interpretation der kreativen Szene Codex Borgia 53 belangvoll. Daher ist es nicht erforderlich, mit Selser anzunehmen, daß "1 Adler" zur Bezeichnung der fünften Tlazolteteo (Mayauel) Codex Borgia 48 anstelle von "4 Adler" eingesetzt wurde (BK II: 85). "1 Adler" ist weiter ein Name der Xochiquetzal und der von dieser Göttin regierten 19. Trecena Codex Borgia 62. Ist es Zufall, daß Macuilmalinalli, dessen Namen den 5. Tag der 20. Trecena 1 tochtli bezeichnet, auch als Name Xipes bzw. einer mit dem Xipe-Kult assoziierten Gottheit bekannt ist (Lehmann 1938: 283, Anm. 3), zumal auch beim aztekischen Xipe-Fest die ixiptlas Macuilitotecs und Mayauels zu den Opfern zählten (Sahagún CF II: 174, 178; Graulich 1982: 221)?⁶ So könnten auch die Gottheiten der beiden letzten Trecenas im XXIII. Kapitel, Xochiquetzal und Xipe-Totec, einen Bezug zu der Codex Borgia 53 dargestellten Schöpfungs-

6 Sollte Macuilmalinalli CB 53 mit Xipe assoziiert sein, ist immerhin denkbar, daß das männliche Paar beim Baum der Mitte die totekische Dichotomie von Quetzalcoatl und Xipe (Tezcatlipoca) tradiert, welche auch für Teotitlan del Camino bezeugt ist (s. Carrasco 1979). Zur Opposition von Quetzalcoatl und Tezcatlipoca und zur Rolle Quetzalcoatl als Schöpfergott ist hinsichtlich der Szene CB 53 D. Carrasco 1982 instruktiv.

Möglicherweise sind CB 53 die Ahnen der Nonoualca repräsentiert (Xelhua und einer seiner Stammesbrüder?), als Priester oder Vertreter ihrer Hauptgottheiten Quetzalcoatl und Totec. Die Nonoualca unter Xelhua wanderten von Tula u.a. nach Teotitlan del Camino und Cozcatlan (wo der Cihuacoatl-Kult eine besondere Bedeutung erlangte, s. Relación de Cuzcatlan, Papeles 1905, V: 47) und etablierten sich dort als herrschende Eliten. Carrasco hat auf die Kontinuität der Opposition Quetzalcoatl vs. Tezcatlipoca/Xipe hingewiesen, die von Tula (vgl. Mythen und Legenden vom Untergang Tulas in den Anales de Cauhtitlan und der Historia Tolteca-Chichimeca usw.) bis in den sakralen Raum von Teotitlan del Camino zu verfolgen ist, wo sich die Tempel beider Götter gegenüberstehen (1979: 11-17). S. Relación de Teotitlan del Camino, Papeles IV, 1905: 216 ff.

Barthel (MS) 1984 hat Parallelen zwischen der Kult-Organisation (einschließlich des Festzyklus, s. Relación de Teotitlan 1905: 217 ff.) von Teotitlan del Camino und dem XIII. Kapitel des Codex Borgia, speziell CB 33-34 mit den beiden gegenüberliegenden 'roten' und 'schwarzen' Tempeln (Orte der männlichen und weiblichen Toten), aufgezeigt. Hinzu kommt, daß gemäß Pohl (Diss. 1984) die liegende Erdgöttin CB 53 einer Cihuacoatl entspricht (Jansen 1982: 286). Cihuacoatl war die Hauptgöttin der Nonoualca von Cozcatlan.

szenen haben. Wenn zwischen Xipe, dem Herrn der Trecena 1 tochtli, und Macuilmalinalli eine Beziehung existiert (CB 48 - CB 53 - CB 61), müsste auch eine Verbindung zwischen den Göttinnen mit dem Namen "1 Adler" Codex Borgia 48 und 53 und der Regentin der 1 Adler-Trecena, Xochiquetzal, bestehen (CB 62). Zwei Gründe sprechen dafür: Der erste besteht darin, daß Xochiquetzal und Mayauel zusammen mit der zentralen Tlazolteotl im II. Kapitel eine triadische Einheit bilden. Als solche korrespondieren diese drei Göttinnen mit einer männlichen Triade, die durch eine Form Macuilotecs, Xochipilli-Centeotl und Huehuecoyotl gebildet wird.

Die fünfte Tlazolteotl CB 48, die außerdem als Agavegöttin gekennzeichnet ist, den Kalendernamen der Xochiquetzal trägt und die in der Mitte der Welt in der Rolle der Erd- und Maismutter auftritt (CB 53), bildet das logische Pendant zur zentralen Tlazolteotl als Herrin des Himmelsgrundes (CB 12), welche mit Xochiquetzal und Mayauel in einer Triade vereint wird.

Hinzu kommt, daß das XIV. Kapitel und das Trecenaherrenkapitel strukturell miteinander zusammenhängen. Das XXIII. Kapitel konnte offenbar (zu Prognosezwecken) durch die CB 47-48 gegebenen Informationen angereichert werden und vice versa. Eine Anzahl von Übereinstimmungen im Bildinventar der gepaarten Trecenas des Westens und Südens in beiden Kapiteln bestätigt dies.

Durch den Vergleich mit dem XIV. Kapitel können Paarbeziehungen zwischen den Trecenaregenten bzw. -Koregenten der 3. und 4. (1 Hirsch und 1 Blume), 7. und 8. (1 Regen und 1 Gras), 11. und 12. (1 Affe und 1 Eidechse), 15. und 16. (1 Haus und 1 Geier) sowie 19. und 20. (1 Adler und 1 Kaninchen) abgeleitet werden, bei denen jeweils ein weiblicher Partner einem männlichen vorangeht.

Ein Ausnahmefall in den Trecenas 1 Regen (7.) und 1 Gras (8.) erklärt sich im Vergleich mit aztekischen Quellen. Bei der Trecena 1 Regen ist in den Codices Borbonicus und Tonalamatl Aubin (s. auch Seler, BK II: 231) die Göttin Chicomecoatl ("Sieben Schlange") dargestellt, von der man glaubte, sie residiere in Tlalocan (Sahagún, CF II: 213); indes war der Tag 7 Schlange, der in die Trecena 1 Regen fällt, für den Kult der Cihuateteo von Belang (Sahagún, CF II: 175). Hinzu kommt, daß Chicomecoatl selbst in der 8. Trecena 1 Gras am Tag 7 tecpatl verehrt wurde (van Zantwijk 1985: 157).

Daher werte ich den Tag 7 Schlange in der Trecena 1 Regen CB 67 als impliziten Hinweis auf Chicomecoatl, wobei aufgrund der Korrespondenzen mit dem XIV. Kapitel ins Gewicht fällt, daß dieser für die Verehrung der Cihuateteo wichtiger war. Partner der angenommenen Chicomecoatl in der folgenden (8.) Trecena 1 Gras müsste der Pulquetrinker sein, an dessen Stelle in aztekischen Codices eine Form Tezcatlipocas (Yaotl) abgebildet ist. Der yollotopilli, sein Zeichen, stellt innerhalb des Codex Borgia ebenfalls eine Verbindung zu Tezcatlipoca (Ixquimilli, CB 15) her.

Ko-Herrin der 1 Hirsch-Trecena CB 63 ist eine blaugekleidete lunare Tlazolteotl-Ixcuina (4 Mondsichel-cueitl = Vollmond), die mit Ausnahme der Parallelstelle im Codex Vaticanus B (CV 51) in allen anderen erhaltenen Fassungen der Trecenaherrensequenz durch Quetzalcoatl substituiert ist. Ihr Erscheinen

CB 63 könnte durch das System korrespondierender gepaarter Trecenas zwischen dem XIV. und XXIII. Kapitel bedingt sein.

Durch Aktion (einen Gefangenen machen/Kriegerin/Gebärerin) und Tracht ist sie als Repräsentantin der Cihuateteo (Mocihuaquetzqui) ausgewiesen. Ihr Partner ist Huehuecoyotl. Insofern entspricht sie der 14. Tagherrin im Zentrum des linksläufigen Subsystems, mit der sie noch weitere Berührungspunkte hat (als Mitglied eines Systems von Spindelträgerinnen; als Mitglied einer Pentade von Tlazolteotl-Formen mit quadratischer Mundbemalung).

Während die 14. Tagherrin im Zentrum eines linksläufigen Subsystems plaziert ist, steht die Ko-Herrin der 1 Hirsch-Trecena zu Beginn eines linksläufigen Subsystems, das mit der Herrin der 1 olin-Trecena endet (Barthel 1984).⁷

Trecenas des Westens

- 1) 1 Hirsch-Trecena CB 63 (3.)
Tlazolteotl / Ixcuina / Cihuateotl
vgl. CB 47:
erste der Cihuateteo = 1 Hirsch
- 2) 1 Regen-Trecena CB 67 (7.)
implizit: *Chicomocoatl* (in Tlalocan)
vgl. CB 47: zweite Cihuateotl
1 Regen
- 3) 1 Affe-Trecena CB 70 (11.)
Rote Tlazolteotl
vgl. CB 48: dritte Cihuateotl
1 Affe
- 4) 1 Haus-Trecena CB 66 (15.)
Itzpapalotl
vgl. CB 48: vierte Cihuateotl
1 Haus
- 5) 1 Adler-Trecena CB 62 (19.)
Xochiquetzal
vgl. CB 48: fünfte Cihuateotl
1 Adler und
CB 48: fünfte Tlazolteotl =
Mayauel 1 Adler
vgl. CB 53: schwarzhäutige
Mutter Erde/des Maises
Datum/Name: 1 Adler

Trecenas des Südens

- | | |
|---|--|
| + | 1 Blume-Trecena CB 64 (4.)
<i>Huehuecoyotl</i>
vgl. CB 47: schwarzer Macuilcuetzpalin
(Yayauhqui Tezcatlipoca) |
| + | 1 Gras-Trecena CB 68 (8.)
<i>Pulquetrinker</i> (vgl. Tezcatlipoca)
vgl. CB 47: blauer Macuilcozcacuatli |
| + | 1 Cuetzpalin-Trecena CB 69 (12.)
Yayauhqui <i>Tezcatlipoca/Ixquimilli/</i>
Itztlacoliuhqui
vgl. CB 48: gelber Macuiltochtli |
| + | 1 Geier-Trecena CB 65 (16.)
<i>Xolotl</i> (4 olin) (Macuilxochitl?) ⁸
vgl. CB 48: roter Macuilxochitl |
| + | 1 Tochtli-Trecena CB 61 (20.)
<i>Xipe</i> und Feuergott
vgl. CB 48: grüner Macuilmalinalli |
| | vgl. CB 53: Macuilmalinalli |
| | Datum/Name: 1 tochtli |

Diese strukturellen Fakten machen deutlich, daß das Konzept einer Großen Mutter, die in wesentlichen Zügen der Tlazolteotl entspricht, aber auch Merkmale der Cihuacoatl als typische Erdgöttin besitzt, innerhalb des Borgia-Programms von entscheidender Bedeutung ist.

7 S. Anm. 4.

8 Nach dem Codex Telleriano Remensis (Trecena 1 Geier) trägt Xolotl den Kalendernamen Fünf Blume.

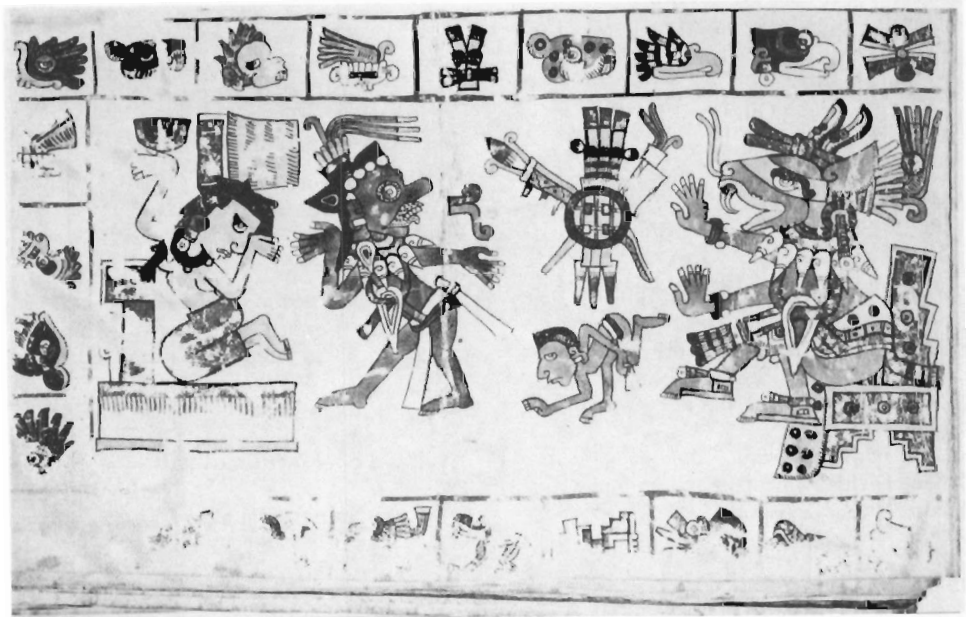
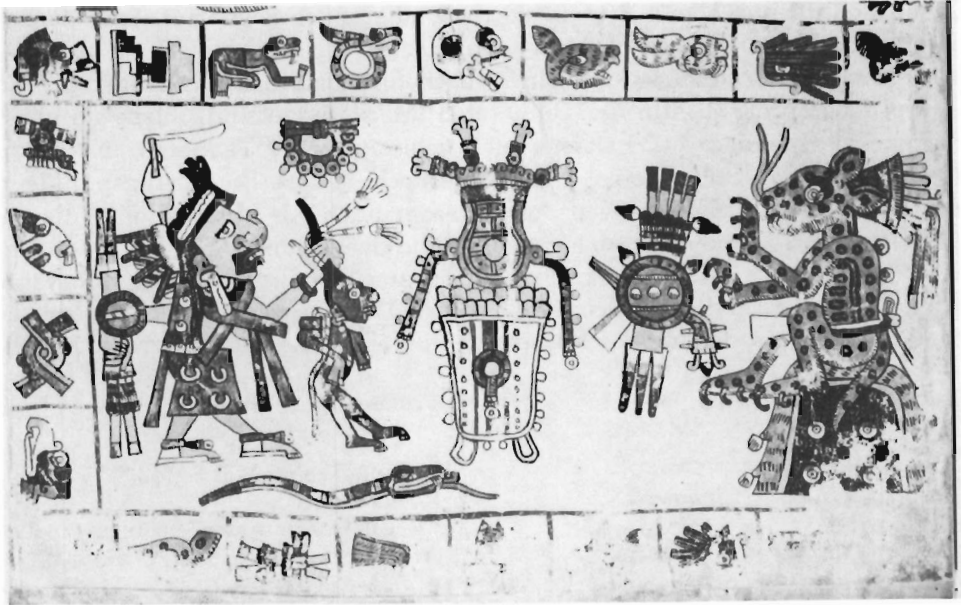


Abb. 3: Codex Borgia 63 unten und 64 unten:
Trecenas 1 Hirsch mit *Tlazolteotl* und 1 Blume mit *Huehuecoyotl*

Diese Göttin integriert Aspekte der Agavegöttin und Xochiquetzals. Sie manifestiert sich als Göttin des Himmelsgrundes und andererseits als Göttin des Erdinneren.

IV. Der Ort der Zweiheit

Die Beziehungen zwischen ihrer Manifestation als Tlazolteotl-Ixcuina Codex Borgia 12 und dem 'Feuerphallus' Huehuecoyotl Codex Borgia 4 sind durch eine Struktur vermittelt, die *an sich* als Ausdrucksform eines dualen Prinzips gesehen werden kann (Prinzip der Entfaltung von Oppositionen/Ergänzungen in gegenläufigen Sequenzen).

Huehuecoyotl, Herr des Tageszeichens *cuetzpalin*, hat Codex Borgia 4 die Funktion des Ometecutli/Tonacatecutli, der (vom obersten Himmel) die Menschenkinder entsendet (Beyer 1965: 42 ff.).

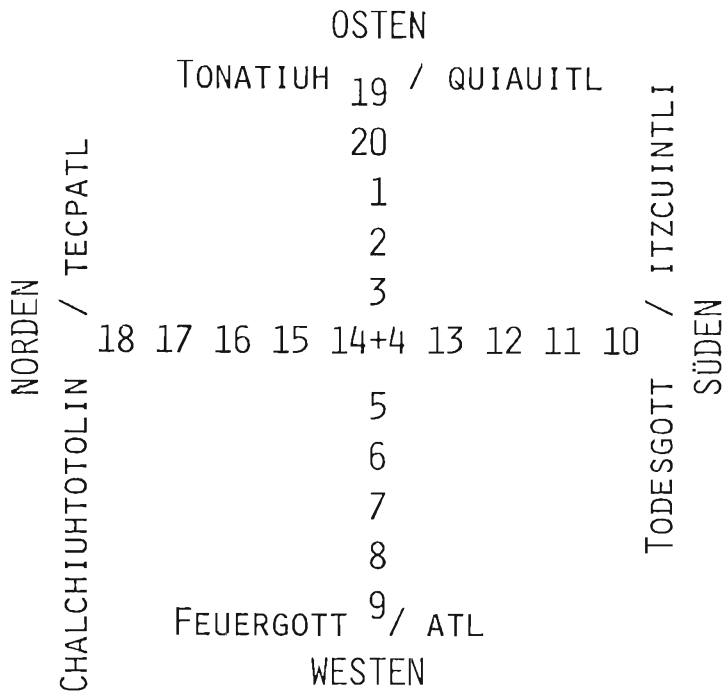
Tlazolteotl Codex Borgia 14 ist, die weiter unten erläutert wird, die 'Große Empfängerin' *par excellence*.

Ich nehme an, daß die Zweiheit, zu der sich beide vereinen, eine Variante der altmexikanischen (toltekischen) Konzeption des 'Gottes der Zwei' repräsentiert (León Portilla 1959: 151 ff.; Nicholson 1971: 410 f.). Dafür spricht auch die Lokalisierung dieser Zweiheit an einem zentralen Ort:

Das linksläufige Subsystem, von *tecpatl*, Symbol des Nordens, bis zu *Mictlantecutli*, dem Herrn des Totenreiches im Süden und das rechtsläufige Subsystem, von *Tonatiuh* im Osten bis zum Feuer (bei Sonnennuntergang) im Westen können in ein Kreuzwegmodell transformiert werden. Diese Idee ist im Kapitel der Weltgegenden Codex Borgia 49-53 vorgegeben. Die Parallelität der Nord-Süd- und Ost-West-Achsen (CB 50 - CB 52 vs. CB 49 - CB 51) mit den Subsystemen ist kein Zufall. Sie basiert nicht nur auf ikonographischen und symbolischen Übereinstimmungen, sondern auf dem in beiden Fällen angewandten Prinzip der 9:11-Untergliederung einer 20er Folge.

Das linksläufige Subsystem von *Chalchiuhtotolin/tecpatl* bis *Mictlantecutli/itzcuintli* entspricht der Nord-Süd-Achse CB 50 - CB 52. Beide umfassen einen neungliederigen Weg. *Chalchiuhtotolin (tecpatl)* und eine Todesgestalt (= *Mictlantecutli* oder = *miquiztli*) erscheinen in analogen Positionen in der Gesamtkomposition der Bildabschnitte CB 50 und CB 52, jeweils links oben. Von *tecpatl* bis *miquiztli* sind 9 Positionen zu zählen (inklusive) oder, wenn man die 'spielenden Gestalten' als Vertreter von Tagherren wertet, beträgt die Distanz von *Chalchiuhtotolin* bis *Mictlantecutli* rückläufig gezählt 9 Positionen wie im linksläufigen Subsystem CB 9-13.

Das rechtsläufige Subsystem von *Tonatiuh/quiauitl* bis *Xiuhtecutli/atl* kann mit der Ost-West-Achse CB 49/CB 51 verglichen werden. Diese umfaßt ebenfalls 11 Positionen, von 11. Affe (CB 49 o. l.) bis 1. *cipaactli* (CB 51 o. l.). (s. dazu auch Nowotny 1961: 232).



Von den inhaltlichen Parallelen zwischen den Kreuzwegen im II. und XVI. Kapitel möchte ich an dieser Stelle nur einige nennen, die sich auf die Große Göttin Tlazolteotl beziehen. Ihr Erscheinen als Spindelträgerin (Ixcuina) im Nordabschnitt CB 50, in einer Region der Steinmesser/des Mondes/des Krieges/der Sexualität (vgl. Messermond-cueitl der 14. Tagherrin), weist sie als Variante der 14. Tagherrin Ixcuina aus. Dieser entspricht sie besonders als sexuelle Partnerin eines blauen Macuiltonal (Patecatl), denn Huehuecoyotl, das Pendant der Tagherrin, ist Prototyp der Gruppe der Macuiltonaleque (Seler, BK II: 93 f.).

Im Südquadranten CB 52 wiederholt sich das Motiv der Eule, das die Tagherrin CB 12 begleitet. Die Eule galt in Altmexiko als böses Omen, Bote des Todes (Hasso von Winning 1985: 57 ff.; Mendoza 1962: 88). "Eule" war auch eine Benennung der Mocihuaquetzqui (Sullivan/Sahagún 1966: 93). Außer dem Motiv der Eule hat die Tagherrin Ixcuina durch ihre rot-weißen Trachtelemente Bezüge zum Tod bzw. zur südlichen Region des Todes. Dort (CB 52) wird in yacameztli und cueitl einer Tlazolteotl-Form Feuer gebohrt (etwas erzeugt). Die Inhaberin dieser Attribute erscheint CB 76 als Herrin der jeweils zweiten Hälften der nördlichen Trecenas.

In diesem Kapitel (XXVIII, CB 75-76) sind nach Jansen die assoziierten Themenkomplexe Tod/Sexualität (gemäß einem zyklischen Verständnis von Tod und Leben), vertreten durch Tlazolteotl und Mictlantecutli im Norden (CB 76, 4. und 5.), durch einen der Macuiltonaleque und eine weibliche Todesgestalt mit dem Schwarz-cueitl-Emblem der Erdgöttin im Süden (CB 75, 7. und 8.), in einem System mantischer Entsprechungen auf einer Nord-Süd-Achse plaziert (Jansen, MS 6-7).

Erste Hälfte der nördlichen Trecenas/Nordost? Schlange		Erste Hälfte der südlichen Trecenas/Südwest? Schlange
MICTLANTECUTLI (wie CB 52!) mit TLAZOLTEOTL (wie CB 52!)	vs.	GRÜNE GÖTTIN/TOD mit *MACUILTONAL
Kreuzweg/Berg Norden Zweite Hälfte der nördlichen Trecenas	vs.	Kreuzweg/Berg Süden Zweite Hälfte der südlichen Trecenas

Die Lokalisierung Macuiltonals im Süden als Gegenpol zur nördlichen Tlazolteotl findet sich auch CB 72 und stimmt wiederum mit der Beziehung zwischen der 14. Tagherrin und Huehuecoyotl/Proto-Macuiltonal, dem 4. Tagherrn, überein.

Während Tlazolteotl, die Nördliche CB 76, in der (bzw. in deren Attributen) CB 52 "Feuer gebohrt" wird, wie ihr Pendant Macuiltonal im Süden CB 75, den Kreuzweg als mantisches Beizeichen führt, ist die Tlazolteotl CB 72 in Verbindung mit den fünf nördlichen Trecenas inmitten eines Kreuzwegs gegenüber dem südlichen Macuilxochitl dargestellt.

Im Borgia-Programm ist demnach der Kreuzweg (bzw. die Mitte eines Kreuzweges) *Sitz par excellence der Großen Göttin Tlazolteotl.* An diesem Ort bzw. auf einer kosmischen Nord-Süd-Achse wird auch ihre Beziehung zu verschiedenen Formen des Gottes der Lust, welche sich mit Tezcatlipoca eng berühren, lokalisiert, in einem dynamischen Spiel von Polarisierung und Vereinigung. Das Kreuzwegmodell im zweiten Kapitel CB 9-13 hat man sich so vorzustellen, daß die sonnenläufige Achse mit Huehuecoyotl im Zentrum (am Zenith) die Nord-Süd-Achse mit der beherrschenden Großen Mutter auf ihrem Thronsitze überlagert. Um sich mit der Göttin Große Spinnerin und Herrin des Himmelsgrundes (in der Mitte des Nachthimmels/in der Unterwelt) zu vereinen, muß Huehuecoyotl von seinem höchsten Punkt hinabsteigen. Daß eine solche Bewegung intendiert ist, suggeriert die dynamische (bewegte) Haltung des 4. Tagherren. Dies vorausgesetzt, entfällt die Asymmetrie, welche durch die unterschiedliche Länge (9:11) der Subsysteme bedingt ist: Huehuecoyotl geht zum Ort der Großen Göttin, die als Throninhaberin gewissermaßen statisch erscheint und mit Sicherheit ranghöher als der (chichimekische) Koyote-Gott zu bewerten ist. Die Bewegung des männlichen Teils von oben auf die Göttin (an

einem tieferliegenden Ort) zu, kann auch als eine Bewegung im geographischen Raum, von den Bergen zur Küste, vom Hochland zum Tiefland, gesehen werden. Es könnte sich um ein im Tagherren-Pantheon verankertes Modell einer Heiratsbeziehung handeln.

Als Vereinigung von Chichimeken-Gott und Göttin der Golfküstenvölker sehen Delhalle und Luykx (1986: 119) die auf einem erstmals von Beyer publizierten und kommentierten Muschelpectoral aus der Huasteca (postklassisch) dargestellte Zweiheit von Mixcoatl und Tlazolteotl (s. Beyer 1965: 471 ff.). Dieses Muschelpectoral entspricht der Form nach Pectoralen, die im Codex Borgia (und m. W. in keinem anderen Dokument) Tlazolteotl und Patecatl vorbehalten sind. Der in Peniskasteiung begriffene Mixcoatl-Typ, der sitzenden (mit untergeschlagenen Beinen) Tlazolteotl gegenüberstehend bzw. im Begriff, auf diese zuzugehen, teilt mit dem 4. Tagherren solare und canide Merkmale (Delhalle und Luykx 1986: 119). Will man den Vergleich mit der Zweiheit des Tagherrenkapitels CB 9-13 weiterführen, im Sinne der von Delhalle und Luykx vermuteten Tamoanchan-Thematik gemäß der Mythe von der (Neu-)Erschaffung der Menschen im fünften Zeitalter, wie sie u.a. in der *Leyenda de los Soles* berichtet wird (1938: 330 f.), muß man die Szene CB 53, wo im Nabel der Erde (Cemanauac) Quetzalcoatl und Macuilmalinalli der Erdgöttin das Blut ihrer Peniskasteiung darbringen (und sie dadurch fruchtbar machen) miteinbeziehen. *Dieser zentrale Ort* (fünfte Richtung, Mitte der Welt) *korrespondiert mit der Mitte des Kreuzweges der Subsysteme* (14. + 4.).

Am Ort der Vereinigung der 14. Tagherrin Tlazolteotl-Ixcuina und des 4. Tagherren Feuerphallus Huehuecoyotl wird die Polarität der Richtungen und des oben und unten aufgehoben. Es ist der Nabel des Kosmos, von wo alle Richtungen ausgehen (der dem Feuergott/Huehueteotl gemäße Ort; vgl. z.B. CFM 1) und wo das Oben (Zenith), das Unten (Nadir/Mitte des Nachthimmels) und die Mitte (der Erde) eins sind.

In der Mitte der Erde (Cemanauac) CB 53 wird durch ein Opfer, das den Mythos von der (Neu-)Erschaffung des Menschen/des Maises aus der Knochen-substanz der Ahnen (im Schoß der Erde/der Unterwelt) erinnert, die sakrale Reziprozität zwischen Stammesführern und Stammesnumen (Symbol des Landes) zum Ausdruck gebracht (s. Pohl 1984: 93).

Die schwarzrückige Mutter Erde im Zentrum von Anauac CB 53 ist, wie ich oben gezeigt habe, eigentlich das Gegenstück der Großen Himmelsgöttin (des Nachthimmels/des Himmelsgrundes), die sich auf ihrem Thronsitze inmitten eines kosmischen Kreuzwegs mit einem Aspekt des Feuer-/Schöpfergottes vereint. Die 14. Tagherrin korrespondiert mit den beiden 1 Adler genannten Göttinnen der fünften Richtung CB 48, welche ihrerseits der Erdgöttin/Maismutter CB 53 entsprechen, zumindest deren Persönlichkeit mitbestimmen.

Die Partnerin Mixcoatls auf dem huastekischen Pectoral trägt wie die Erdmutter CB 53 eine Schädelfarbe, die ihre Zuständigkeit für den Zyklus von Fruchtbarkeit und Tod symbolisiert (s. dazu auch Furst 1978: 318).

Durch diese postklassische Darstellung aus der Huasteca wird m.E. der inhaltliche und strukturelle Zusammenhang zwischen den Zentren der Tagherren- und Weltrichtungskapitel im Codex Borgia erhellt. Die mythische Aktion ent-

spricht der Szene CB 53, die Akteure, ein solarer, phallischer (canider), dynamischer Chichimeke und die lunare, statische, ambivalente Große Mutter Tlazoteotl gleichen dem Paar Ixcuina/Huehuecoyotl im zweiten Kapitel CB 9-13.

Es wäre lohnend, der Frage nachzugehen, ob und wie im Codex Borgia die Vorstellungen eines 'himmlischen' Tamoanchan (= Omeyocan), dem Ort des Urvaters/Ahn und der Großen Mutter, von wo die Menschenkinder zur Erde gesandt werden (CB 10, 4. cuetzpalin) und einem irdischen (mythisch-geographischen) Tamoanchan als Ursprungsort bestimmter Gemeinschaften zusammenhängen.

V. Zur Identität der Tlazoteotl-Ixcuina

Im Zentrum des linksläufigen, augurisch negativen und neungliedrigen Subsystems von 1. Chalchiuhtotolin (18. tecpatl) bis 9. Mictlantecutli (10. itzcuintli) vereint Tlazoteotl, die Große Mutter Spinnerin (Sullivan 1982: 7 ff.; Barthel, MS 1983, *Devī) in sich lunare/nächtliche (Messermond-Emblem) und Todesattribute (Eule/tecpatl/rot-weiße Trachtelemente der Todesgötter).

Sie trägt ein von zwei Steinmessern gesäumtes cueitl, das den Darstellungen des Himmelsgrundes oder Nachthimmels im Codex Borgia gleicht (vgl. CB 5-6; CB 18; CB 27; CB 49-52 oben). Sie ist eine Itzcueye ("Messerröckige") und Ilhuicacihuatl ("Himmelsfrau"). Ilhuicacihuatl ist laut Sahagún eine Benennung der Omecihuatl (Sahagún, CF 10: 169), die mit Ometecutli über den 12 Himmeln residiert, an dem Ort, wo die Seelen der Menschen geschaffen wurden, um dann in den Leib der (irdischen) Mütter zu gelangen.

Das Himmelsgrund-cueitl tragen außer der 14. Tagherrin die Herrin des Westviertels CB 5, eine Mischform aus Tlaloc, dem Maisgott und Tlazoteotl, welche an den Parallelstellen CV 5/CC 5 durch eine Cihuacoatl-Variante ersetzt ist, und die Herrin der Trecena 1 olin, CB 68, die den Geiertänzer (eine Form Mixcoatl?) im Haus der roten Zinnen/Wolken als Partner hat.

Der Thronszitz der Tagherrin, inmitten eines kosmischen Kreuzwegs an einem Ort der Zweierheit, und ihre sexuelle Beziehung zu einer Form des Schöpfergottes (Huehuecoyotl/Tonacatecutli) rechtfertigen die Vermutung, daß sie die kosmologische Funktion der Citlalicue ("die mit dem Sternengewand"/Göttin des Nachthimmels) hat. Diese gebiert, gemäß einer Mythe, die (nach Olmos) in der *Historyre du Méchique* (1905: 26, 29), bei Torquemada (1943, II: 37-38), *Mendieta* (1945, I: 83-84) und *Clavijero* (1958, II: 63) überliefert ist, im obersten Himmel bzw. über den Himmeln in Omeyocan ein Steinmesser, dem, als es von ihren erstgeborenen Söhnen zur Erde geworfen wurde, die Vielheit der Götter (Sterne) entsprang.

Diese Mythe bringt mehr als alle anderen erhaltenen kosmogonischen Mythen Alt-Mexikos die schöpferische Macht des weiblichen Prinzips zur Geltung (Brundage 1979: 164 ff.).

Omecihuatl-Citlalicue (Ilhuicacihuatl) ist als Große Mutter der Sterne speziell in der Milchstraße verkörpert. Die Sterne zählen 1.600, ein Vierfaches der Anzahl der Mimixcoa oder Huitznahua, der Gruppen der nächtlichen Götter, welche die Sonne in ihren verschiedenen Erscheinungsformen besiegt. Auf ihrem Thron in der Milchstraße ist Citlalicue der Ursprung aller Weisheit. Alle Sterne sind Götter, alle von ihr getragen. Von ihr handelt diese Mythe, eine der großartigsten und erschreckendsten Mythen der aztekischen Welt (nach Brundage 1979: 35).

Nur innerhalb der Borgia-Gruppe, in der Citlalicue-Mythe sowie in einigen regionalen Überlieferungen, die seit dem 16. Jahrhundert meist nur sehr bruchstückhaft aufgezeichnet wurden (zu Chalco s. Histoyre du Méchique 1905: 31; zu den Totonaken s. Torquemada 1943, II: 52 f., Mendieta 1945, II: 96 f.), ist die primäre kosmogonische Funktion einer als Himmelsgöttin aufgefaßten Großen Mutter (noch) nachvollziehbar.

Ihre Kinder (die vom Himmel gefallenen Sterndämonen) nennt der Interpret des Codex Telleriano Remensis: "Yzpapalotl, Quetzalcoatl, Ochuluvuchete, Tezcatlipoca, Tonacatecotli, Yoalaotecotli [Youallauana? oder Youaltecutli?, Anm. der Verf.] und Tlavuizcanpantecotli" (Hamy 1899: 28). Dieselbe Quelle gibt im Kommentar zum Quecholli-Fest eine ähnliche Liste von Tzitzimime (Thompson 1934: 228-229).

Thompson ist der Ansicht, daß diese Kinder des Urgötterpaares ursprünglich nur vier waren, die die 400 oder 1600 Sterngötter vertraten (Thompson 1934: 228-229), und daß diese vier den Himmelsträgern im XV. Kapitel des Codex Borgia entsprechen (CB 49-53 oben), nämlich Mixcoatl/Tlahuizcalpantecutli im Osten CB 49, Xiuhtecotli/Otontecutli im Norden CB 50, Quetzalcoatl/Ehecatl im Westen CB 51 und Mictlantecutli im Süden CB 52. Eine gewisse Parallelität zwischen ihnen und den in der Historia de los Mexicanos por sus Pinturas (HMP) genannten vier Söhnen des Tonacatecutli und der Tonacacihuatl mag dies bestätigen (vgl. insbesondere den vierten Omiteotl mit Mictlantecutli CB 52; HMP 1891: 228 ff.).

Wäre es nicht denkbar, daß die vier Atlantiden (ein toltekisches Konzept?) CB 49-52 als Söhne der Tlazolteotl/Ilhuicacihuatl/Itzcueye aufzufassen sind? Diese vier stützen den nächtlichen Himmelsgrund, der an allen Enden in derselben Weise mit zwei Steinmessern besetzt ist wie das cueitl der 14. Tagherin.⁹

Es liegt nahe, daß in den sich ergänzenden Kapiteln XV (Himmelsträger/Himmelswanderer) und XVI (Weltrichtungen) das Konzept ausgedrückt wird, daß die materielle Substanz der Welt weiblich ist.

9 Ein 'weiblicher Aspekt' der vier Himmelsenden CB 49-52 wird auch dadurch nahegelegt, daß man die vier Tageszeichen auf ihnen, malinalli, olin, Ehecatl und mazatl, auf eine Vierteilung des Tonalpohualli beziehen kann und zwar nach weiblichen Positionen, wenn man sie auf das Trecenaherrenkapitel CB 61-70 überträgt (projiziert). Die entsprechenden Trecenas werden regiert von Mayauel (1 Gras), Tlazolteotl (1 olin), Chantico (1 Wind) und Ixcuina (Ko-Herrin der 1 Hirsch-Trecena).

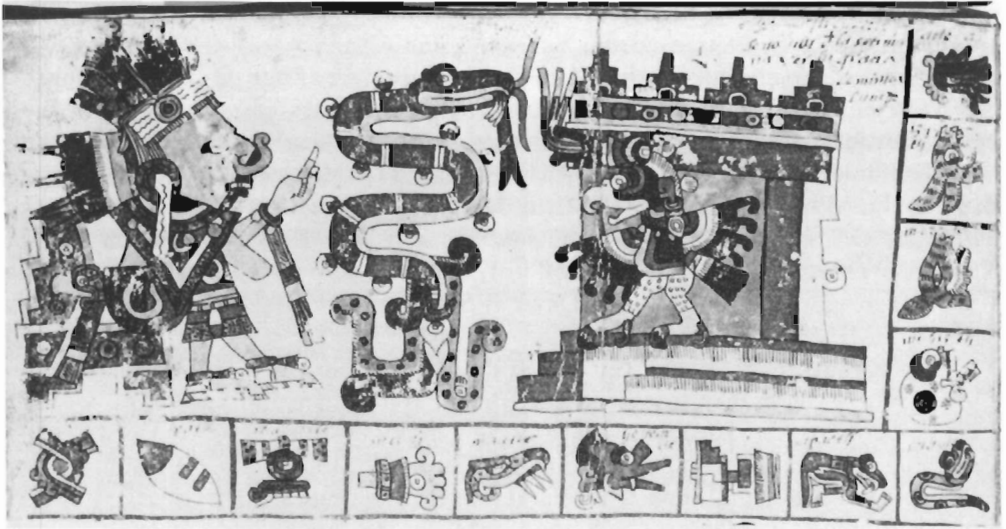


Abb. 4: Codex Borgia 68 oben (1 olin-Trecena) mit *Tlazolteotl*

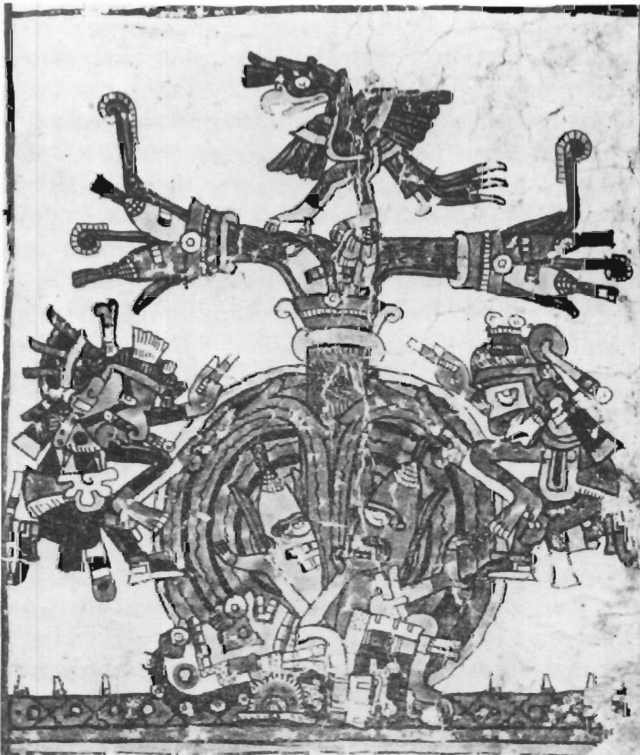


Abb. 5:
Codex Borgia 53 (Weltmitte)

Das vierfach aufgefächerte weibliche Prinzip manifestiert sich in jedem Quadranten als Erdgöttin (Erde; Substanz der Ahnen = Knochenemblem am cueitl) und als Himmel(sgöttin). Aus den vier Erdgöttinnen O-N-W-S wachsen die Weltrichtungsbäume. Die vier (weiblichen) Himmelsenden O-N-W-S werden von Atlantiden gestützt. Über der Mitte, der fünften Gegend CB 53 gibt es keinen Himmel, vielmehr findet ein Absturz statt (Tzontemoc). Das kann u.a. bedeuten, daß die beim Baum der Mitte dargestellte rituelle Handlung an einem *irdischen Ort* stattfindet. Im Gegensatz zu den vier Erdgöttinnen im Osten, Norden, Westen und Süden CB 49-52 unten hat die schwarzröckige Mutter Erde eine Unterlage in Gestalt eines Cipactli-Streifens. Sie liegt demnach *auf* der Erde (s. HMP 1891: 231).

Die vier Abschnitte von Ost bis Süd CB 49-52 sind aus einer Vielzahl von Einzelszenen zusammengesetzt (Seler, BK II: 103 ff.). Im fünften CB 53 werden zwei solcher Szenen zu einer verschmolzen, nämlich der Weltbaum, an dessen Basis sich die Erdgöttin befindet, und der Baum, der in den vorausgehenden Abschnitten jeweils zur Linken der vier Tempel dargestellt ist. Dieser ist stets Ort eines Blutopfers. Im Osten erscheinen geköpft Schmuckvögel, deren Blut aufwärts in ein quauhxicalli fließt, im Norden sind es Adler und Jaguar(-Krieger), die dem Mond Blut spenden, im Westen nährt das Blut geköpfter aquatischer Tiere die Sonne und im Süden fließt Blut aus dem Hals von Mensch und Adler aufwärts.

Im Zentrum CB 53 hingegen ist es Götter-(Priester-)Blut, das nach unten fließt und die Erd/Mais/Todesgöttin befruchtet.

Diese Umkehr/Opposition in Richtung des Opferblutes und der Akteure (nach oben/zum Himmel vs. nach unten/zur Erde; Opfertiere/menschliche Opfer vs. Selbstopfer von Göttern/Priestern/Ahnen) bleibt mir in ihrer tieferen Bedeutung unklar. Ich gehe aber davon aus, daß die Opferszene des Zentrums sich auf die mythischen Anfänge einer ethnischen/sozialen Gemeinschaft gemäß den altmexikanischen Tamoanchan-Traditionen bezieht. Durch das Opfer der Priester/Ahnen entsteht Mais auf der Erde. Mais ist die Substanz der Menschen. Daher symbolisieren die zwei Maiskolben, die aus dem Leib der Großen Mutter wachsen, wahrscheinlich das männliche (rot) und weibliche (gelb) Menschengeschlecht, das die Götter erschaffen hatten. Indem die Priester (oder Stammesahnen) den göttlichen Opferakt nachvollziehen, gewährleisten sie die Fruchtbarkeit der Erde, d.h. Nahrung und Nachkommenschaft (s. auch Pohl 1984).

Die fünfte Richtung markiert vielleicht den mythisch-genealogischen 'Standort' der Autoren/Benutzer der Codex Borgia. Hier lokalisieren sie sich selbst (ihre Ahnen), während in den vier vorangehenden Abschnitten das (makro-)kosmische Lay-out, die vier früheren Weltalter, die zugleich auch die wichtigen Kulturtraditionen/-zentren (Tollans?) der Vergangenheit symbolisieren (McVicker 1985: 95) und möglicherweise auch noch ihre geographischen Nachbarn, dargestellt sind.

Die Konzeption einer Erdgöttin wie sie CB 53 dargestellt ist, bietet sich für einen Vergleich mit der mixtekischen Göttin "9 Gras" an, die manche gemeinsame Züge mit Tlazolteotl hat. Vor allem aber gleicht sie der besonders aus aztekischer Zeit bekannten Cihuacoatl (Pohl 1984). Cihuacoatl wurde von No-

noualca (Xelhua usw.) in Cozcatlan an der Grenze zur Mixteca über die anderen Götter gestellt (Relación de Cuzcatlan, Papeles V, 1905: 47; s. auch Jansen 1982: 286; cf. Pohl).¹⁰

Die Nonoualca von Chalco glaubten an eine Göttin des Himmelsgrundes (Atlalime = Citlalicue, s. Histoyre du Méchique 1905: 31), deren Status dem der Tlazolteotl-Ilhuicacihuatl im Codex Borgia (CB 12) vergleichbar ist.

Tlazolteotl als Himmelsgöttin hatte bei den Totonaken einen hohen Rang (Ichon 1969: 107, 139) und nahm als Vermittlerin zwischen den Menschen und dem Sonnengott dieselbe Stellung ein wie Tlazolteotl als Vermittlerin zwischen den 'Sündern', die die Beichte ablegten, und Tezcatlipoca in aztekischer Zeit (Sahagún 1950-1969, CF I: 8 ff.). Übereinstimmung besteht auch in beider besonderer Beziehung zu den bilderschriftkundigen Priestern (Tonalpouhque) und Wahrsagern (Mendieta 1945, II: 96 f.; vgl. Sahagún 1950-1969, CF I: 9).

Fast gleich stand dem Sonnengotte an Ansehen im Kultus der Totonaken eine Göttin, die sie die Große Göttin des Himmels, die Gemahlin der Sonne nannten. Torquemada gibt ihr den aztekischen Namen Centeotl, "Göttin des Mais" [...] oder Tonacayohua, "die Erhalterin unseres Fleisches". Diese Große Göttin hatte ihren eigenen Tempel auf dem Gipfel einer hohen Sierra und ihre eigenen Priester, zu denen sie durch Orakel sprach [...] Die große Himmelsgöttin und Gemahlin des Sonnengottes, die zugleich Göttin des Maises ist, worauf bereits Seler hingewiesen hat, ist sicher keine andere, als die von den Mexikanern Tlazolteotl oder Teteoinnan genannte Göttin, deren Kult [...] ursprünglich [...] von den Völkern der atlantischen Küste herstammte (Krickeberg 1925: 4-5).

Die von Krickeberg bei Ausschöpfung aller verfügbaren Quellen resümierten Merkmale der totonakischen Himmelsgöttin treffen auf drei Tlazolteotl-Formen im Codex Borgia (CB 5, 12, 68) zu. Aufgrund ihrer Trachtmerkmale (cueitl = Himmelsgrund/Nachthimmel) und Funktionen bezeichne ich diese als Ilhuicacihua (d.h. Formen der Omecihuatl).

Die Herrin des Westviertels unter dem "Hirschtage" CB 5 hat die Charakteristika einer Mais- und Himmelsgöttin (Ilhuicacihuatl/ Cinteocihuatl). Möglicherweise ist sie als Partnerin des Sonnengottes gedacht, der bei der ersten Kolumne des Tonalpohualli-Südviertels CB 7 vom Himmel hinabkommend dargestellt ist.

Die 14. Tagherrin hat im 4. Tagherren ein solares Prinzip (Huehuecoyotl mit Araraflügel-Nackendevise) als Pendant. Ihr Thronszitz befindet sich auf einem Gipfel, wenn man das neungliedrige Subsystem, dessen Mittelpunkt sie einnimmt, als Modell einer Stufenpyramide auffaßt. Ihr Platz kann der tiefste Punkt eines neunstufigen Weges durch die Unterwelt (= Nachthimmel) sein, aber auch der höchste Punkt eines neunstufigen Himmelsgewölbes, wie in Chalco und Tezcuco bekannt (Krickeberg 1950: 300 f.).

10 S. Anm. 6.

An diesem Ort, auf einem Gipfel, zu dem sich der Gott der Mittagshitze (des Zeniths) begibt, um sich mit ihr zu vereinen, wäre die 14. Tagherrin Ilhuicacihuatl/Itzcueye analog der totonakischen Himmelsgöttin zu bewerten. Codex Borgia 7, im Südviertel des Tonalpohualli erscheint unter dem Tag 5 cuetzpalin und in einer Beziehung zu Macuilcuetzpalin (= schwarzer Macuiltotec über der Kolumne der fünf Tage der Macuiltonaleque, vgl. CB 47-48) die Ohreule, Symbol der 14. Tagherrin, auf einem *Berg*.

Macuilcuetzpalin, der schwarze Macuiltotec und Anführer der Macuilli-Gruppe CB 47-48 ist innerhalb des Borgia-Programms Huehuecoyotl homolog (Seler, BK II: 93). Macuilcuetzpalin CB 47 korrespondiert mit Huehuecoyotl, dem Herrn der 1 Blume-Trecena (s. dazu S. 13), dessen Partnerin wiederum eine Variante der 14. Tagherrin ist, die blaue Ixcuina bei der 1 Hirsch-Trecena (Die Kriegerin/Mocihuaquetzqui/Gebärerin). Aufgrund ihrer mit Schneckengehäusen besetzten Tracht könnte sie Citlalicue repräsentieren (Seler 1890: 147-148). Zusammen mit der 14. Tagherrin gehört die Ko-Herrin der 1 Hirsch-Trecena zu einer Mütter-Pentade, die den Tlazolteotl-Varianten mit quadratischer Mundbemalung aus Kautschuk im Codex Borgia entspricht (CB 12, CB 16, CB 48, CB 63, CB 74). Darauf wird später noch einzugehen sein. Außerdem sind die mit Huehuecoyotl (alias Macuilcuetzpalin) assoziierten Tlazolteotl CB 12 und CB 63 Mitglieder eines Subsystems von Spindelträgerinnen, das sich auf den generativen weiblichen Zyklus von der Empfängnis bis zur Geburt bezieht (Barthel 1983 MS *Devī; zur Spindelmetaphorik s. Sullivan 1982: 7 ff.). Dabei bezeichnet die Tagherrin Ilhuicacihuatl-Ixcuina den Basisbezugspunkt (Empfängnis; archetypische Mutter), während die Ko-Herrin der 1 Hirsch-Trecena, die "siegreiche Gebärerin", seinen Abschluß bildet (Barthel: *ibid.*).

Die Trecena-Herren blaue Tlazolteotl (1 Hirsch) und Huehuecoyotl (1 Blume; alias Macuilcuetzpalin, cf. 5 cuetzpalin, dem 5. Tag der Trecena, vgl. CB 47) sind demnach eine Variante der 'Subsystem-Zweiheit' CB 9-13:

CB 12, 14. ocelotl Tlazolteotl/Ixcuina/ quadratische Mundbemalung Große Spinnerin/Empfängerin	+	CB 10, 4. cuetzpalin Huehuecoyotl/Huehueotl/ Xiuhtecutli Feuerphallus/Erzeuger/Ahn
CB 63, 1 Hirsch Tlazolteotl-Ixcuina/Citlalicue Große Spinnerin/Gebärerin	+	CB 64, 1 Blume Huehuecoyotl/solar Macuilcuetzpalin

Der mixtekische Fonds Mexicain (Lehmann 1905/1966; Caso 1966; Jansen 1982: 236 ff.) liefert eine interessante Parallele zum XIV. Kapitel des Codex Borgia (CB 47-48), die sich auch auf Aspekte des Weltrichtungskapitels (CB 49-53) erstreckt.

FM 20 oben rechts (Osten) zeigt den schwarzen Macuilcuetzpalin gegenüber der 1 Hirsch-Cihuateotl. Sein Schild und maxtlatl haben die charakteristische Handzeichnung der Macuilli-Gottheiten, die in der Regel aber nur um den Mund angebracht ist (Codex Borgia 47-48, CB 10 u.a.). In einer anderen mixtekischen

Handschrift, Codex Nuttall 78, tritt ein Koyote-Gott (oder ein Krieger in Koyote-verkleidung) in einem szenischen Kontext mit dem vermutlich toltekischen (Nahua) 4 Jaguar (Jansen 1982: 418; Pohl 1984) mit ganz ähnlicher Bemalung auf (Lehmann 1905/1966: 155). Schwarze Hände auf weißem Grund dekorieren seine Gliedmaßen, wie bei Macuilcuetzpalin FM 20 die Tracht. Hierin sehe ich eine indirekte Stütze für die Korrespondenz (Teil-Identität) zwischen dem schwarzen Macuilcuetzpalin und Huehuecoyotl im Codex Borgia. Im Tagherrenkapitel erscheint der schwarze Macuiltotec (Macuilcuetzpalin)/ Nanauatzin über Huehuecoyotl CB 10. Diese vertikale Nachbarschaft¹¹ ist angesichts beider Überschneidung im Trecenaherrenkapitel bedeutungsvoll. Auch die gleiche farbliche Gestaltung der die Tagherren 4. und 17. begleitenden Tageszeichen, cuetzpalin und olin, ist eine Aussage in diesem Sinne.

Daher nehme ich an, daß schon im ersten Kapitel des Codex Borgia (CB 7, Südviertel) die Opposition/Einheit von Tlazolteotl, vertreten durch die Eule auf dem Berg, und Huehuecoyotl, vertreten durch den schwarzen Macuiltotec (Yayauhqui Tezcatlipoca/Macuilcuetzpalin), in Verbindung mit der Kolumne der Tage mit dem Koeffizienten fünf antizipiert ist.

Die huastekischen Komponenten der Tlazolteotl sind schon oft diskutiert worden (Seler, Beyer, Mönnich 1969, Sullivan 1982). Im Codex Borgia sind sie so deutlich, daß man annehmen muß, diese Göttin sei, bei allen Indizien, die auf eine südlichere Herkunftsregion hindeuten, im wesentlichen in der Huasteca geprägt worden. Wie erwähnt, ist die Zuordnung von Baumwoll- und Spindelattributen zu Tlazolteotl in keinem anderen Dokument so klar und ausschließlich wie im Codex Borgia. Für sie kann also der ursprünglich huastekische Name Ixcuina, "Herrin der Baumwolle", mit allen metaphorischen Implikationen gelten (Sullivan 1982: 12; cf. Lehmann 1938: 77; idem: Anm. 3, 463; Staub 1920).

Over and above her specific associations with an important cotton growing region, Tlazolteotl-Ixcuina was the Mother-Goddess, the genatrix of all living things, plant and animal. Like all Mother-goddesses everywhere, past and present, she was [...] The Great Spinner of the Thread and Weaver of the Fabric of Life (Neumann 1963: 227). That is, she was the *Great Conceiver* and the *Great Parturient* (Sullivan 1982: 14, meine Hervorhebungen).

11 Es gibt verschiedene weitere Gründe anzunehmen, daß das Anordnungsmuster der Tagherrensequenz in zwei horizontalen Reihen mit je 10 Mitgliedern, die paarweise übereinander stehen, nicht willkürlich ist, sondern auf Spekulationen über das Verhältnis zwischen Mitgliedern der oberen und unteren Reihen beruht (Barthel 1976 MS).

So wie zwischen Huehuecoyotl und den Macuiltonaleque, insbesondere dem schwarzen Macuiltotec, der im Tagherrenkapitel sein vertikaler Nachbar ist, eine Teilidentität (Überschneidung) zu konstatieren ist, gilt dies für die im Tagherrenkapitel vertikal benachbarten Tlazolteotl (14.) und Tlaloc (7.). Zu den Beziehungen zwischen Tlaloc und Cihuateteo cf. Serna, s. Mönnich 1969: 62 f. Tlaloc und Tlazolteotl/Iluicacihuatl sind CB 5 (Herrin des Westviertels unter dem Hirsch-Tag) und CB 47 zu einer weiblichen Gestalt verschmolzen. Beide sind Proto-Cihuateteo, wie übrigens auch die 14. Tagherrin als Repräsentantin der Mocihuaquetzqui.

Barthel hat gezeigt (1983 MS; *Devī), daß alle Tlazolteotl-Formen, die im Codex Borgia das Spindelattribut tragen (CB 12, 16, 23, 50, 55, 63, 74+59) sich auf Phasen des weiblichen generativen Zyklus beziehen lassen. Mit den respektiven Seiten- (und Kapitel-)Zahlensummen können signifikante lunare Größen und ein (schematischer) Schwangerschaftskalender errechnet werden.

Die 14. Tagherrin als Basisbezugspunkt dieses Borgia-übergreifenden Subsystems ist die archetypische Mutter und *Große Empfängerin*. Die *Große Gebälerin* am Ende des Zyklus ist die blaue Ixcuina/Citlalicue, Ko-Herrin der 1 Hirsch-Trecena CB 63. Huehucoyotl (und damit Macuicuetzpalin, der letztlich mit Yayauhqui Tezcatlipoca, dem höchsten Gott des Borgia-Pantheons identisch ist) ist Erzeuger mit Bezug auf beide.

Nach diesem Versuch einer ikonographischen und historischen Spurensuche ist zusammenfassend zu sagen, daß die verschiedenen Komponenten der Persönlichkeit der 14. Tagherrin Ilhuicacihuatl/Itzcueye/Ixcuina/Omecihuatl sich zu einer Gesamtaussage fügen, die dem Rang der Göttin auf dem Thronszitz im Nabel des Kosmos (im Zentrum des Kreuzwegs) entsprechen. Nach meinem Verständnis ist es gerechtfertigt, sie als Omecihuatl/Teteoinnan zu verstehen, eine Gestalt mit dominierenden huastekischen Zügen, hinter denen sich noch ältere (südmexikanische, aus den peripheren Tieflandkulturen der atlantischen und pazifischen Küsten stammende) Konzepte einer Himmelsgöttin verbergen, über die nur schwer Gewißheit zu erlangen ist. Es scheint sich um eine religiöse Auffassung gehandelt zu haben, die im Überzeugungssystem der Azteken keinen Platz fand und von der aus aztekischer Zeit nur die Fragmente des Citlalicue-Mythos (Tezcuco, Chalco) Zeugnis geben, ein Mythos, der mit dem offiziellen kosmogonischen Modell jener Zeit wenig gemein hatte (Brundage 1979: 164 f.). Die Göttin, gepaart mit einem Gatten in Tiergestalt, könnte ein Erbe der Golfküstenkulturen sein, vermutlich angereichert durch Elemente aus der spätklassischen Maya-Kultur (Palenque, Yaxchilan), in einem kosmopolitischen (toltekischen) polytheistischen System, das von Tula-Nachfolgrgruppen wie den Nonoualca in Südmexiko (und in Chalco) vertreten wurde.

Sowohl die 14. Tagherrin als auch die Ko-Herrin der 1 Hirsch-Trecena und die Herrin der Trecena 1 olin CB 68 (Ilhuicacihuatl) haben einen Gatten in Tiergestalt.

CB 12, Tlazolteotl/Ixcuina/ Ilhuicacihuatl/Itzcueye/Omecihuatl	+	CB 10, Huehucoyotl/Macuilotec/ Huehuetotl/Xiuhtecutli
CB 63, Tlazolteotl-Ixcuina/ Citlalicue/Cihuateotl	+	CB 64, Huehucoyotl/Macuicuetzpalin
	+	CB 63, Tepeyollotl
CB 68, Tlazolteotl/Ilhuicacihuatl/ Itzcueye	+	CB 68, Geier/Tänzer/Verführer (Mixcoatl/Tezcatlipoca/Tanzgott)

Insofern der Geier CB 68, vielleicht eine Verkleidung Tezcatlipocas (vgl. Borbonicus 13; CTR/CVA 1 olin-Trecenas; s. Graulich 1983: 577), in bezug auf die Göttin als Verführer auftritt, kann er analog Huehuecoyotl bewertet werden. Der Vergleich mit altmexikanischen und auch Maya-Mythen (Thompson 1939: 142 ff.; Graulich 1983: 577) und mit Darstellungen in anderen Bilderhandschriften legt in jedem Fall eine sexuelle Beziehung zwischen Tlazolteotl/Itzcueye/Iluicacihuatl und dem Geier im Haus der roten Zinnen/Wolken (Beyer 1965: 183), d.h. im Haus der Morgenröte/Dämmerung (Barthel 1982 MS) nahe. Heißt es nicht im XIV. Götterlied, daß Cinteotl in Tamoanchan um die Zeit der Morgenröte von Tlazolteotl geboren wurde (Seler 1903-1923, GA II: 1059 ff.)? Und wird nicht Borbonicus 12 gezeigt, wie als Folge der sexuellen Vereinigung von Tlazolteotl mit dem als Geier maskierten Tezcatlipoca der Maisgott geboren wird?

Noch nicht erwähnt, aber nicht weniger wichtig als die Beziehung der blauen Tlazolteotl/Ixcuina/Citlalicue CB 63 zu Huehuecoyotl (per Korrespondenz mit dem XIV. Kapitel CB 47-48) ist ihr Verhältnis zu Tepeyollotl, dem eigentlichen Regenten der 1 Hirsch-Trecena. Dem parallelen Abschnitt im Codex Vaticanus B ist zu entnehmen, daß dieser auf der einen Seite als Verkörperung Tezcatlipocas galt, was auch im Verständnis der aztekischen Zeit der Fall war, auf der anderen Seite aber auch Attribute des benachbarten (CV 52) Huehuecoyotl/des Tanzgottes integrierte (vgl. den Halsschmuck).

Die Konstellation Magna Mater Tlazolteotl mit tiergestaltigem Gatten, Koyote, Geier oder Jaguar, fordert zu einem Vergleich mit meso- und nordamerikanischen Mythen heraus, der hier nicht geleistet werden kann.

Aufgrund der tendenziellen Meidung phallischer anthropomorpher Göttergestalten (Ausnahmen im Kontext von Selbstopfer (autosacrificio) CB 35, CB 53 und bei Macuiltonal/Nanauatzin CB 47) im Codex Borgia (vgl. dagegen Codex Fejérváry-Mayer 26, 41, 44) gewinnt man den Eindruck, daß theriomorphe Formen, speziell Koyote und Hirsch, aber auch nicht-phallische Tiere wie Geier und Jaguar, gewählt werden, um den männlichen Teil der kreativen Zweiheit zu repräsentieren.

Dokumentiert der Codex Borgia Vorstellungen der Golfküstenvölker und anderer Gruppen, die die Azteken später als 'schamlos' erachteten (Huaxteken, Otomí u.a.)?

In der aztekischen Überlieferung sind die theriomorphen Partner der Tlazolteotl im Codex Borgia allesamt Verkleidungen des Tezcatlipoca. In der Beziehung zu diesem 'Verführer', wie sie sich in den Mythenfragmenten vom Verlust des paradiesischen Lebens in Tamoanchan (Graulich 1983 a: 24) darstellt, erfahren, wie es scheint, Formen der Muttergöttin, die im Codex Borgia und anderen vor-aztekischen Dokumenten deutlich voneinander unterschieden sind, namentlich Xochiquetzal, Tlazolteotl, Itzpapalotl und Cihuacoatl eine 'Vereinheitlichung'.

Jedenfalls ist nach der Evidenz des Codex auszuschließen, daß diese Göttinnen in vor-aztekischer Zeit Aspekte *einer* Großen Mutter waren bzw. daß auf sie zutrifft, was Graulich aus den aztekischen Mythen folgert: "Xochiquetzal, Tlazolteotl, Itzpapalotl und Cihuacoatl erscheinen mir wie verschiedene, speziali-

sierte Aspekte einer einzigen Gottheit, die Frau und Erde verkörpert. In den Ursprungsmythen erscheint sie als Verführerin oder wird verführt, beschmutzt, zerrissen; sie gebiert, bringt den Tod in die Welt" (nach Graulich 1984 a: 134).

Ich glaube, daß der Codex Borgia Rückschlüsse auf noch weitaus differenziertere Vorstellungen zuläßt, an denen man das Resultat der aztekischen Selektion messen müßte, um eine historisch fundierte Einschätzung altmexikanischer polytheistischer Systeme zu erreichen.

Am Beispiel der Tlazolteotl/Ilhuicacihuatl (Citlalicue-Funktion) mit ihren Tiergatten wären Anschlüsse an verschiedene Regionaltraditionen innerhalb Alt-Mexikos (und darüberhinaus) aufzuzeigen, die als Bestandteile eines kosmopolitischen Programms in die Borgia-Tradition aufgenommen wurden, ohne dabei ihre individuellen Erkennungsmerkmale zu verlieren. Ich kann an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen, möchte jedoch zumindest erwähnen, daß die Beziehung zwischen Tlazolteotl und Tepeyollotl (CB 63) in ein süd_mexikanisches Substrat hineinzureichen scheint (Krickeberg 1949, I: 178 f.; 1950: 323 f.) und sich im besonderen für einen Vergleich mit dem mixtekischen 1 Hirsch-Urgötterpaar anbietet (Haekel 1959).

Tlazolteotls Beziehung zum Geier könnte im Sinne alter Traditionen durchdacht werden, die sowohl in Maya- als auch in altmexikanischen Dokumenten erhalten wurden (Thompson 1939). Auf die Rolle des Koyoten aus einer Otomí-Perspektive werde ich noch zu sprechen kommen.

Die Beziehung der Tlazolteotl zum Hirsch im Codex Borgia ist weitaus komplexer. Hirsch-Bezüge haben alle Tlazolteotl-Formen mit kalendarischen Schlüsselfunktionen (CB 5, 12, 47, 63 u.a.). Neben dem Koyoten ist der Hirsch im Codex Borgia das phallische Tier par excellence (z.B. CB 19, 20, 22, 53). Ein Vergleich mit pan-mexikanischen Mythen von der Muttergöttin und dem Hirsch, wie sie vor allem auch in der Mixteca verbreitet waren (s. Jansen 1982: 110 f.), wäre sinnvoll.¹²

Bei den Zweiheiten im Codex Borgia, deren weiblicher Teil eine Form Tlazolteotls ist und der männliche eine theriomorphe Gestalt (CB 10/CB 12; CB 63; CB 63/CB 64; CB 68), fällt auf, daß die Göttin konstant ist, während ihr Gatte wechselt. Könnte dies der Religionspolitik eines Staates entsprechen, bei der die männlichen Stammesgottheiten verschiedener Provinzen (oder benachbarter Gruppen) mit einer überregional anerkannten Muttergöttin verbunden wurden?

12 Wie eine Reduplikation des mixtekischen Urgötterpaares 1 Hirsch wirkt das nackte Paar, welches im Codex Vindobonensis Mexicanus I mit dem Ereignis außernatürlicher Geburten assoziiert zu sein scheint (Codex Vindobonensis 51, 37 u.a.; s. dazu Jansen 1982: 110 ff.). Der nackte Mann hat deutliche Affinitäten zu Macuilxochitl-Xochipilli, während die nackte Frau an Tlazolteotl-Toci erinnert (Jansen 1982: 111). Dieses Paar könnte der Zweiheit aus Tlazolteotl und einer Form des Gottes der Lust (Huehuecoyotl, Macuiltonal, Xochipilli) entsprechen. Jansen zieht in Betracht, daß der nackte Mann als Partner der Göttermutter (Großmutter) mit dem Hirschen in Verbindung stünde, der als Gatte der "abuela" (dem mixtekischen Toci-Äquivalent) in mixtekischen Mythen vorkommt und der von ihren Söhnen/Enkeln gehäutet wird. Jansen erinnert in diesem Zusammenhang an die Darstellungen des Tonacayo-Mazatl (Xochipilli) in Codex Borgia (CB 53), Vaticanus B (CV 96) und Tudela (CT 125).

VI. Der "Feuerphallus"

Der männliche Partner der Magna Mater Tlazolteotl-Ixcuina CB 12 ist Huehuecoyotl in seiner Eigenschaft als Zentralfigur und Repräsentant der sonnenläufigen Achse von Tonatiuh (19.) bis Xiuhtecuitli (9.).

Seine Attribute lassen auf partielle Identität mit dem alten Feuer- und Schöpfergott sowie auf solare Funktionen schließen (Seler BK I: 97 ff.; Beyer 1965a: 42 f.). Wie der parallele Trecena-Herr CB 63, der sich mit dem schwarzen Macuilcuetzpalin überschneidet und die blaue Ixcuina/Citlalicue bei der 1 Hirsch-Trecena zur Partnerin hat, repräsentiert er Feuer/Sonne/ Hitze (Mittagshitze) und insbesondere die sexuelle Hitze.

Der Herr des Tageszeichens cuetzpalin ist ein "Feuerphallus".¹³ Phallische Konnotationen haben auch die Macuiltonaleque-Auiateteo CB 47-48, die in ihm ihren Prototyp finden (Seler 1904-1909, BK II: 90, 93; BK I: 97) und die sich wie er mit dem weiblichen, lunaren Prinzip, vertreten durch Tlazolteotl bzw. deren fünffache Manifestationen ergänzen.

Eine Mondgöttin und ein Feuer-/Sonnengott als Urgötterpaar sind in der mesoamerikanischen Mythologie weit verbreitet (s. z.B. Carrasco 1950 zu den Otomí; Taube 1983: 126 f. für Spuren einer solchen Zweiheit in Teotihuacan).

Der Tagherr Huehuecoyotl berührt sich, wie mit dem Feuer- und Sonnengott, mit Tonacatecutli, dem Schöpfergott und Manifestation Ometecutlis im obersten Himmel, der von dort die (Seelen der) Menschenkinder schickt

13 Vgl. CV 88 mit dem parallelen Koyoten als Feuerbohrer mit dem Opossum-Quirlstab. Nach Seler (1902-1923, GA IV: 500) "steht in den Quiché-Sagen der Koyote (utiu) geradezu für das männliche, zeugende Prinzip, die Beutelratte (vuch) für das weibliche Prinzip, die Gebärende." Das Opossum begleitet CV 31 die achte Tagherrin Mayauel (für deren mixtekische Verbindungen s. Furst 1978: 167) auf dem Schlangensitz. Opossum und Koyote treten Borbonicus 30 gemeinsam im 'Reigen der Huaxteken' beim Ochpaniztli auf (s. Graulich 1981: 76 f.).

Der Quirlstab ist Phallussymbol; so kann man vermuten, daß ein 'Opossum-Quirlstab' auf den phallischen, feurigen Charakter des Tagherren Huehuecoyotl CV 88 hindeutet. Das Motiv des Schlangenschluckens bei Huehuecoyotl CB 10 (und CV 88) kann Hinweis auf einen mazatekischen Ritus (beim Atamalqualiztli, s. Seler 1902-1923, GA II: 1963) sein, aber auch sexuellen Kontakt mit der Muttergöttin Tlazolteotl symbolisieren. Die von Huehuecoyotl verschluckte Schlange ist Attribut der Tlazolteotl (s. CB 72).

Als einer von drei tiergestaltigen Tänzern im Reigen der phallophoren Huaxteken steht ein roter Huehuecoyotl (neben einem schwarzen Opossum-Tänzer) Borbonicus 30 in einer Beziehung zu Teteoinnan-Toci beim Ochpaniztli-Fest. Dieser rote Koyote steht dem Roten Tezcatlipoca bei der 1 Hund-Trecena nahe, wie auch Xipe und Macuiltonal-Erscheinungen in derselben Handschrift. Alle diese haben solare Konnotationen, besonders der Rote Tezcatlipoca, der u.a. den Kalendernamen 4 olin trägt (Borbonicus 14).

Huehuecoyotl CB 10 und CB 63, der Herr der 1 Blume-Trecena, haben ebenfalls solare Kennzeichen. Letzterer hat im Herrn der 1 Tod-Trecena CB 66 seinen nächsten (ikonographischen) Verwandten (vgl. auch CC 12). Das Datum 12 Flint, das bei diesem erscheint, verweist zurück in die 1 Hirsch-Trecena, wo Tlazolteotl-Ixcuina als Mond-(Vollmond-)Göttin und Große Gebärende dargestellt ist.

(Sahagún 1950-1969, CF X: 169). Der alte Tonacatecutli erscheint CB 55 als Himmelswanderer mit der Maske des Koyoten, wodurch beider Wesensverwandtschaft bzw. Funktionsgleichheit zum Ausdruck kommt (Beyer 1965: 42 f.). Der parallele Huehuecoyotl CFM 32 steht wie der 4. Tagherr CB 10 in einer Beziehung zu Tlazolteotl-Ixcuina, die CFM 32 unten unter einem Schlangengerüst hockt.

Das Geburtsmotiv bei Huehuecoyotl CB 10 in Gestalt eines fallenden roten Menschen mit langem Haarschopf, das bei der Ko-Herrin der 1 Hirsch-Trecena CB 63 die einzige Parallele innerhalb des Codex Borgia hat, wertete Beyer als Indiz für dessen Ometeotl-Funktion (ibid.: 42-43). Nach Sahagún ist die Konzeption eines Gottes der Zwei, der/die von ihrem Aufenthaltsort im höchsten Himmel die Menschenkinder in den Leib der irdischen Mütter fallen lassen, toltekisch (Sahagún 1950-1969, CF X: 169; vgl. Anales de Quauhtitlan 1938: 76-77; Leyenda de los Soles 1938: 330).

Huehuecoyotl als Tonacatecutli/Ometeotl-Aspekt wäre ein gleichrangiger Partner der Magna Mater Ilhuicacihuatl/Itzcueye CB 12. Seine Feuer-Attribute bezeugen nach Beyer (ibid.: 42-43), daß er im Codex Borgia die Rolle des alten (huehue) Feuergottes, des teteo innan teteo inta (Nicholson 1971: 413) mit dem Sitz im Nabel der Erde (Taube 1983: 123, cf. Sahagún) spielen könnte, während der anthropomorphe Xiuhtecutli stets als jugendliche Gottheit auftritt (vgl. CB 13, CB 69).

Das Motiv des neugeborenen Menschen in Verbindung mit der symbolischen Darstellung für 'Kind' in Form einer Edelsteinschnur (CB 10) oder eines Edelsteinhalsbandes (CB 63) kommt im Codex Borgia außer in Verbindung mit Huehuecoyotl CB 10 nur noch bei der blauen Ixcuina CB 63 vor. Der Zusammenhang zwischen beiden Szenen wird erkennbar, wenn man die Aussage des Spindelzyklus (Subsystem der Spindelträgerinnen = schematischer Schwangerschaftskalender) mit der Subsystemstruktur des zweiten Kapitels (Zentralität und Einheit von Huehuecoyotl und Ixcuina) verbindet.

Demnach müßte Huehuecoyotl/Xiuhtecutli/Tonacatecutli derjenige sein, der von Omeyocan/Tamoanchan die Kinder entsendet und die Ko-Herrin der 1 Hirsch-Trecena CB 63 die Große Gebärerin, denn diese erscheint am Ende des generativen Spindelzyklus, dessen Bezugspunkt die 14. Tagherrin als Große Empfängerin ist, die primäre Partnerin des Erzeugers/Feuerphallus Huehuecoyotl am Ort der Mitte (im Zentrum des kosmischen Kreuzwegs der Subsysteme). Sie, die archetypische Mutter, empfängt das Kind (den Maisgott) und trägt es aus bis zur 'siegreichen' Geburt CB 63.

Eine gedrehte Edelsteinschnur fällt aus der rechten Pranke Huehuecoyotls. Bei Sahagún heißt es, der Herr (Totec), der Herr der Erdoberfläche (Tlalticpac) möge aus seiner Hand "Kostbares" (einen Edelstein, eine Quetzalfeder = ein Kind) in den Leib der Frau fallen lassen (Sullivan (Sahagún) 1966: 67). Diese Edelsteinschnur kann 'Kostbarkeit' im Sinne von 'Kind' bedeuten; daneben ist aber auch eine Lesung cuecuetli (Edelsteinschnur, -armband) möglich, welche sich auf die männlichen Totenseelen beziehen kann (Seler GA II: 1038; Lehmann 1938: 433; Garibay 1958: 123-124; Carrasco 1950: 142), von denen an-

genommen wurde, sie kämen zu gewissen Zeiten (z.B. am Xocotl Huetzi) vom Himmel herab (Carrasco 1950: 140; s. auch Bierhorst 1985: 19, 37).

Beide Interpretationen würden sich nicht widersprechen. Huehuecoyotl CB 10 wäre zugleich der Entsender von Nachkommen in seiner Ometeotl-Funktion und Vertreter der männlichen Ahnen (als Stammesgott).

Den Namen Cuecuex trägt die Stammesgottheit der Tepaneken, Otomí und Mazahua, Otontecutli, der wie Huehuecoyotl CB 10 dem alten Feuergott entspricht und die toten Krieger bzw. ranghohen Ahnen des Stammes verkörpert (Seler GA II: 1039, 1043-1044; Carrasco 1950: 144; Davies 1980: 138). Zwischen diesem und Huehuecoyotl besteht eine enge Verwandtschaft, vielleicht sogar Identität, die sich u.a. in den feurigen und phallischen Qualitäten beider ausdrückt (Zantwijk 1985: 238).

Das Lied des Otontecutli erinnert in einigen Aussagen an die Szene mit Huehuecoyotl CB 10:

In dem [...] Kieferwipfel verkörperte er sich, *der Herabfallende* (avetzini)

In Nonoualco verkörperte sich, [...] die Kakaoschote [...], der Herabfallende.

Ich bin der Tepaneke, *das Edelsteinarmband* (ni cuecuexi; der göttlich gewordene Tote).

Wo blühte er auf? wo blühte er auf?

Im Otomí-Lande [...] wurde er dargebracht [...].

(Seler, GA II: 1038)

Huehuecoyotl als Repräsentanten der toten Krieger stünde Tlazolteotl/Ilhuicacihuatl/Mocihuaquetzqui CB 12 (und CB 63) als Repräsentantin der weiblichen Toten (der Kriegerinnen, der im Kindbett gestorbenen Frauen) gegenüber.¹⁴ Für eine solche Funktion sprechen ihre Trachtmerkmale (CB 12: rot-weiße Trachtstücke der Todesgötter;¹⁵ CB 63: Totenpapierschmuck in Form von vor der Brust gekreuzten Bändern wie bei den Erdgöttinnen CB 49-52, welche den Cihuateteo CB 47-48 entsprechen) sowie ihre strukturelle Beziehung zu den Cihuateteo/Tlazolteteo CB 47-48, welche Multiformen der 14. Tagherrin sind, ebenso wie die Macuiltonaque, deren Partner, als Multiformen Huehuecoyotls gelten können.

Die 14. Tagherrin wird von einer Eule (im Haus) begleitet. Die Eule galt in Altmexiko als unheilvolles Omen und Todesbote (von Winning 1985: 57 ff.; Mendoza 1962: 88; Taube 1983: 117). "Eule" war auch eine Benennung der im Kindbett verstorbenen Kriegerinnen, die in einer Ansprache der Hebamme an eine Mocihuaquetzqui (an eine im Kindbett Sterbende im Moment ihrer Deifizierung/Transformation) verwandt wurde (Chamotzin; s. Sullivan (Sahagún)

14 Dies entspricht der Opposition der zwei Tempel CB 33 und CB 34 als Aufenthaltsorte der Cihuateteo und der männlichen Toten (Seler BK II: 17 ff.). S. auch Anm. 6.

15 Im CTR-Kommentar zur Trecena 1 olin wird Ixcuina Gattin des Mictlantecutli genannt (Hamy 1899: 27). Die 14. Tagherrin hat ihren Sitz in der Mitte des Nachthimmels, die gemäß altmexikanischen Vorstellungen der Mitte der Unterwelt entspricht (Krickeberg 1950: 303).

1966: 93; vgl. Seler GA II: 1043). Chamotzin ist das weibliche Gegenstück zu Cuecuextzin: "[...] wenn es ein Mann war, der Gestorbene, redete man ihn als Gott mit dem Namen Cuecuextzin an; wenn es eine Frau war, mit dem Namen Chamotzin." (Seler GA II: 1044, cf. Sahagún 10).

Im aztekischen Festzyklus gedachte man der weiblichen Toten am Tititl-Fest. Dieses Fest wurde auch "uetzi in chiquatl", "die Eule fällt herab", genannt (Kelley 1980: 33; Preuss 1912: XLV f.).

Hauptgöttin des Tititl war die alte Mondgöttin (abnehmender Mond) und auch die kriegerischen Cihuateteo/Tzitzimime traten besonders hervor (Graulich 1979: 542, 545 f.).

Ich erinnere daran, daß Tlazolteotl-Ixcuina CB 12 in ihrer Position als Zentralgestalt des linksläufigen Subsystems den abnehmenden (dunklen) Mond bzw. den Neumond vertreten kann.

Weitere Gründe, dies anzunehmen, ergeben sich aus der Bewertung des Eulenhauses (ihr Beizeichen) als Zeichen für Neumond (Barthel 1979: 89). Ein Vergleich der Tagherrin CB 12 mit der Göttin des Tititl erscheint unter mehreren Gesichtspunkten lohnend, kann an dieser Stelle aber nicht erfolgen.

Eine Neumond-Göttin (Messermond-Emblem) versteht sich immer auch in bezug auf den von nun an wachsenden Mond, auf die für Empfängnis und Gedeihen bedeutende Phase. Ist so die Funktion der Tagherrin CB 12 als Basisbezugspunkt des Borgia-übergreifenden Spindel/Schwangerschaftszyklus zu erklären?

Gemäß dem CTR-Kommentar zur Trecena 1 Blume war Huehuecoyotl eine Otomí-Gottheit. Wie bereits erwähnt, entspricht Huehuecoyotl CB 10 als phallischer Feuergott (Schöpfergott/Erzeuger) und Repräsentant der toten Krieger (des höchsten Sonnenstandes/der Mittagshitze) dem Otomí-Stammesgott Otonotecutli (Cuecuex). Das aztekische Xocotl Huetzi, bei dem die Herabkunft der toten Krieger gefeiert wurde, war allem Anschein nach von den Otomí oder Tepaneken entlehnt (Carrasco 1950: 138 ff.; Nicholson 1971: 443; Davies 1980: 138).

Der Verdacht, daß Huehuecoyotl CB 10, analog dem Mixcoatl-Typ, der auf einem postklassischen Muschel-Pektoral aus der Huasteca in einer ähnlichen Zweiheit mit der Magna Mater Tlazoteotl dargestellt ist (Delhalle und Luykx 1986: 117 ff.; Stresser-Peán 1971: 596; s. auch Abschnitt IV), im Gegensatz zu dieser als Stellvertreterin der Golfküsten- (Tiefeland-)Kulturen 'chichimekischen' Lebensstil (s. Carrasco 1971: 464 ff.) repräsentiert, scheint sich durch die mögliche Annäherung an den Otomí- bzw. Tepaneken-Stammesgott Otonotecutli zu bestätigen.

Der Vergleich von Tonacatecutli mit Koyotemaske CB 55 mit der Parallelstelle CFM 32 verdeutlicht u.a. folgendes: Einmal können wir sehen, daß Huehuecoyotl und der alte Schöpfergott in gewissem Sinne eins waren (s. auch Beyer 1965: 42 f.). Weiter ist CFM 32 durch eine vertikale Nachbarschaft von Huehuecoyotl und Ixcuina (Toci) zu erkennen, daß die Assoziation beider über das Borgia-Programm hinaus eine Bedeutung gehabt haben muß. Dies ist in Anbetracht der vermuteten Herkunft des Codex Fejérváry-Mayer von der Golfküste (Veracruz; s. Sisson 1983: 654, cf. Anawalt 1981; Nicholson 1982: 245 f.) belangvoll.

Zudem hat Huehuecoyotl eine zauberische Komponente, denn er erscheint hier, wie auch in den Codices CTR und CVA (bei der 1 Blume-Trecena) mit einer (Leichen-)Hand, ähnlich wie Tezcatlipoca in den Codices Borgia (CB 11) und Fejérváry-Mayer (CFM 44). Dieses Attribut erinnert an die Mocihuaquetzque, deren Finger oder Unterarme man sich zu magischen/zauberischen (siegbringenden; Raub, Vergewaltigung durch Paralyse der Opfer) Zwecken bemächtigte (Schultze-Jena (Sahagún) 1950: 199).

Der CTR-Kommentator beschreibt Huehuecoyotl, den Otomí-Gott und Gatten (Verführer/Verführten) der Ixnextli-Xochiquetzal und Herrn der 1 Blume-Trecena als "Adán" (Ixnextli = Eva), was auf seine Erzeuger-Rolle anspielen dürfte, zumal er ikonographische Merkmale mit Tonacatecutli teilt (CVA 1 und 12: Gesichtsbemalung), aber auch als "Malín" und Verursacher von Streit; das sind Eigenschaften Tezcatlipocas (Sahagún 1950-1969, CF I: 2).

Im allgemeinen wird von Mexikanisten angenommen, Huehuecoyotl sei eine Erscheinung Tezcatlipocas (Graulich 1983: 577; Brundage 1979: 83), mit dem er den Aspekt des Zauberers teilt (vgl. Sahagún 1950-1969, CF V: 180; Anales de Quauhtitlan 1938: 82 ff.), obwohl es m.W. keine Darstellung Tezcatlipocas als Koyote gibt und dies trotz der vielen anderen Tierverkleidungen dieses Gottes (Chalchiuhtotolin, Geier, Jaguar), die meist in den Handschriften aus aztekischer und frühkolonialer Zeit zu sehen sind (Borbonicus/Tonalamatl Aubin; CTR/CVA).

Im Codex Borgia sind die Macuiltonaleque/Auiateteo das tertium comparationis für eine Beziehung (Teilidentität) zwischen Huehuecoyotl und Tezcatlipoca (vgl. CB 47-48; CB 72; CB 7, 44). Auf die spezielle Beziehung zwischen Huehuecoyotl und Macuicuetzpalin wurde bereits hingewiesen (s.S. 172 f.). Huehuecoyotl im Borgia-Programm kann als die lustvolle Form Tezcatlipocas oder als Form des Lustgottes Macuilotec-Tezcatlipoca gelten.

Einen direkten (ikonographischen oder kalendarischen) Anschluß gibt es nicht, und bedeutsamer erscheinen die Berührungspunkte mit Tonacatecutli (vgl. CB 55), dem Feuergott (CB 10) und dem Sonnengott (CB 10, CB 64), welche seiner Funktion als Gatte/Urvater/Erzeuger und Pendant einer Mondgöttin in altmexikanischem Kontext entsprechen.

Daß man in ihm (CB 10) auch den Stammesgott der Otomí (Tepaneken) bzw. einen Aspekt des Otontecutli/Cuecuex sah, dessen phallisch-feurige Natur von Garibay in seiner Diskussion des Otontecutli-Liedes betont wurde (1958: 117 ff.), ist denkbar, zumal er eindeutig die doppelte Funktion eines Entsenders von Nachkommen und eines Repräsentanten der Ahnen hat. Zu klären bleibt aber die Frage, inwieweit Huehuecoyotl CB 10 mit Otontecutli gleichgesetzt werden kann. Nur mit Berufung auf den Kommentar zur 1 Blume-Trecena CTR 23 ist dies nicht eindeutig zu begründen. Wenn man jedoch die quelleninterne Evidenz des Codex Borgia hinzunimmt, die besagt, daß Huehuecoyotl dem alten Feuergott gleichgestellt wurde (Beyer 1965: 42 ff.) und ihm auch die Rolle eines Ometecutli/Tonacatecutli zuschreibt, der sich mit der Mondgöttin ergänzt, kann diese Hypothese überzeugen. Schließlich wurde gemäß CVA 4 v der Gott der Tepaneken Huehueteutli genannt, was mit der Angabe bei Tezozomoc (Alvarado Tezozomoc 1944: 55) übereinstimmt, nach der die Tepaneken das Fest

ihres Stammesgottes (d. h. es handelt sich um Otontecutli/Cuecux) Huehuetli in Coyoacan feierten.

In unserem Zusammenhang erscheint mir ein Detail belangvoll, das an derselben Stelle (Tezozomoc 1944: 55) erwähnt wird. Beim Fest des Huehuetli (= Otontecutli) trugen die Tepaneken von Coyohuacan anstelle von (männlichem Krieger-)Federschmuck "*husos de mujer*, malacates nombrados" (ibid.). Vermutlich ist die Rede vom Xocotl Huetzi (s. Carrasco 1950: 181).

Warum sollten die Tepaneken beim Fest ihres Stammesgottes und als Repräsentanten ihrer männlichen Ahnen mit Spindeln ausgestattet sein? Spindeln sind weibliche Attribute schlechthin und vor allem Symbol weiblicher Sexualität und des generativen Zyklus der Frauen (Sullivan 1982), im Codex Borgia Attribute par excellence der Tlazolteotl-Ixcuina, Huehuecoyotls Partnerin (CB 12 und CB 63).

Gemäß den Primeros Memoriales kam der Großen Spinnerin (Toci) im Kontext der Xocotl Huetzi-Riten, die mit Miccailhuitontli begannen (Sahagún, PM 1974: 40) eine Rolle zu (dem Xocotl Blumen darbringen; heißt das zum Gott Xocotl/Xiuhtecutli/Otontecutli sexuelle Beziehungen haben?)¹⁶, die analog der Rolle Tlazolteotl-Ixcuinas CB 12 in bezug auf Huehuecoyotl zu verstehen wäre (s. PM 1974, lám. 2, 10; ibid.: 44).

VII. Die verschränkten Triaden

Das Prinzip der Gegenläufigkeit (9 : 11) im zweiten Kapitel des Codex Borgia drückt eine Kontrastierung aus: Leben vs. Tod; Sonne/Licht vs. Mond/Dunkelheit; Tag vs. Nacht; oben vs. unten usw. (s. dazu Abschnitt III). Dieses Spektrum von Oppositionen wird in den Zentralpositionen der Subsysteme kondensiert: das strukturelle Prinzip der Zentralität entspricht einem geschlechtsspezifischen Dualismus. Die Dualität der Zentren wird durch eine Bewegung vom männlichen auf das weibliche Prinzip (von oben nach unten) zur Einheit. Aus der Vereinigung von männlichem und weiblichem Prinzip am Ort der Mitte resultiert der Zyklus von Leben und Tod. Der Ort der Ahnen und der Ort, von wo die Seelen der Menschen entsandt werden, sind identisch.

Die kreative Einheit in Zwei manifestiert sich auch in einer Verschränkung der rechts- und linksläufigen Sequenzen, welche ein Prinzip triadischer Auffächerung der männlichen und weiblichen Aspekte erkennen läßt.

Diese männlichen und weiblichen Triaden sind in bezug auf die Subsystemzentren symmetrisch angelegt. Nach der normalen Lesrichtung von 1. cipactli bis 20. xochitl stellen sie sich wie folgt dar:

16 Zur Blumen-Metaphorik bei Maya und Mexikanern s. Thompson 1939: 135, 138 ff.; Graulich 1983 a: 577.

- | | | |
|---------------------|----------------------|----------------------------|
| 11. Xochipilli (6+) | 4. Huehuecoyotl (+6) | 17. Macuiltotec/Nanauatzin |
| 8. Mayauel (5+) | 14. Ixcuina (+5) | 20. Xochiquetzal |

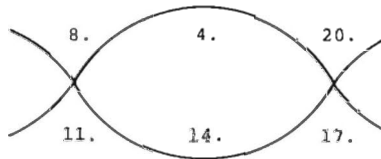
Xochipilli, Macuiltotec und Huehuecoyotl bilden eine Triade funktionsgleicher Gottheiten innerhalb des Tagherrenkapitels (s. dazu Seler BK II: 90 ff.; BK I: 97 ff., 133 ff., 191, 199), während Mayauel und Xochiquetzal (wie bei der Göttin der fünften Weltgegend CB 48, 1 Adler, besonders gut zu erkennen ist) sich im Borgia-Programm mit den Tlazolteotl-Formen überschneiden, die eine quadratische Kautschukbemalung um den Mund, meist kombiniert mit horizontalen Balken auf der Wange, haben. Zu dieser Gruppe (CB 12, CB 16, CB 48, CB 63, CB 74) zählt die 14. Tagherrin Ixcuina/Ilhuicacihuatl/Itzcueye.

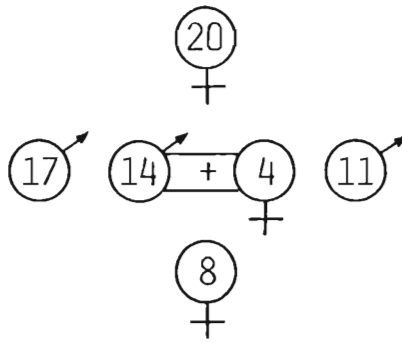
In der Subsystemstruktur des zweiten Kapitels erscheinen diese Triaden verschränkt.¹⁷ Das männliche Zentrum hat in Ixcuina seinen weiblichen Gegenpol und wird von Mayauel und Xochiquetzal flankiert. Das weibliche Zentrum hat in Huehuecoyotl seinen männlichen Gegenpol und wird von Xochipilli und Macuiltotec/Nanauatzin flankiert.

- | | | |
|------------------------------|----------------------|----------------------------|
| 8. Mayauel (3+) | 4. Huehuecoyotl (+3) | 20. Xochiquetzal |
| 11. Xochipilli/Centeotl (2+) | 14. Ixcuina (+2) | 17. Macuiltotec/Nanauatzin |

Anschaulich wird dies im Kreuzwegmodell. Die weibliche Triade ist auf der Ost-West-Achse, deren Zentrum männlich ist, situiert; die männliche liegt auf der Nord-Süd-Achse, deren Zentrum weiblich ist. Indem männliches und weibliches Prinzip im Zentrum (in der Mitte des kosmischen Kreuzwegs) vereint werden, hebt sich die Richtungspolarität der gegenläufigen Subsysteme (Achsen/Wege) auf.

17 Diese Verschränkung kann graphisch in Form zweier sich durchdringender Dreiecke oder, ähnlich wie beim olin-Zeichen oder wie bei einer Kette mit zwei Strängen, in Form zweier verschlungener Bänder dargestellt werden:





Alle Erscheinungen Ometeotls, Mictlantecutli und Mictēcacihuatl in der Mitte der Unterwelt, der Feuergott, teteo innan teteo inta im Nabel der Erde (vgl. CFM 1), oder Citlalicua und Citlalatonac (bzw. Tonacacihuatl und Tonacatecutli) am höchsten Punkt über den geschichteten Himmeln, haben ihren Sitz im Mittelpunkt (Nabel) des vertikal und horizontal geordneten Kosmos.

Dies trifft auch zu für die Zweiheit Tlazolteotl-Ixcuina in der Mitte des Nachthimmels (am Nadir; in der Unterwelt) und Huehuecoyotl am Zenith bzw. in der Mitte der Erdoberfläche. Als Zentren gegenläufiger Subsysteme signalisieren sie eine Opposition von höchstem und tiefstem Punkt im Nabel der Welt. Durch eine vertikale Bewegung vereint erscheinen ihre Orte des Oben und Unten als ein Ort (der Zweiheit).

Welche Bedeutung hat die triadische Auffächerung der männlich/weiblichen Zweiheit im Nabel des Kosmos?

Ausgehend von altmexikanischen Mythen zur Entstehung des Maises (Mönnich 1969: 34) wäre die weibliche Triade als Mayauel, Ixcuina und Xochiquetzal durch eine gemeinsame mütterliche Funktion in bezug auf den Maisgott, der in Tamoanchan geboren wird, bestimmt.¹⁸ In der Ikonographie der männlichen Triade dominieren Geburtsmotive, die von mexikanistischer Seite im Sinne von Tamoanchan-Traditionen interpretiert worden sind (Beyer 1965: 41-42 zu Huehuecoyotl CB 10; Seler GA II: 1065 ff. und Garibay 1958: 160 zu Xochipilli/Centeotl CB 13).

Ist der Ort der Zweiheit und der triadischen Manifestationen von Muttergöttin und Erzeuger/Ahn im zweiten Kapitel des Codex Borgia als Omeyocan-Tamoanchan zu verstehen, von wo die Kinder gesandt werden (CB 10, Hue-

18 Für Funktions-Triaden weiblicher Gottheiten (Erde-Wasser-Mais) im aztekischen Festzyklus s. Graulich 1979: 434 f.; 1981: 60 ff. Triadische Ordnungen kommen in Alt-Mexiko nicht sehr häufig vor, üblicher, zumindest bekannter, sind Dyaden, Tetraden und Pentaden.

Zum triadischen Prinzip in mittel- und spätklassischen Kontexten s. Pasztory 1976; für ethnohistorische und rezente Daten aus der totonakischen Kultur s. Ichon 1969: 139 ff.

huecoyotl *avetzini *Cuecuex) und wo die Mutter des Maisgottes (CB 12, Tlazolteotl/Ilhuicacihuatl) ihren Sitz hat?

Das Motiv der Geburt in Gestalt des herabfallenden (*avetzini) roten Menschen, assoziiert mit Huehuecoyotl, erinnert an die wenigstens in aztekischer Zeit verbreitete Tamoanchan-Etymologie als Haus des Herabsteigens (Seler) (desgleichen die kopfüber dargestellte Eidechse 4. cuetzpalin; Beyer 1965: 41 f.). Wie oben ausgeführt, kann Huehuecoyotl selbst als Urvater/Erzeuger oder Ahn aufgefaßt werden; er hat hier die Funktion des Schöpfergottes, der 'Kostbares' von seinem Ort in den Leib der irdischen Mütter gelangen läßt (Sullivan (Sahagún) 1966: 67) bzw. in den Leib der archetypischen Großen Mutter Spinnerin, Tlazolteotl-Ixcuina. Die Szene CB 10 scheint Tlacapillachivaloya, den "Ort, wo die Kinder der Menschen gemacht werden" (Seler GA II: 1065), Synonym für Tamoanchan im Atamalqualiztli-Götterlied, das von der Geburt des Maisgottes handelt, darzustellen.

Dasselbe Lied enthält eine weitere Benennung für Tamoanchan, Chalchiuhmichuacan, "Ort der kostbaren (Edelstein-)Fische", die nach Seler und Garibay (Seler BK I: 136 f.; Garibay 1958: 160) beim 11. Tagherren Xochipilli/Piltzintcutli/Centeotl (Tlatlahuqui Centeotl, Seler BK I: 135 f.) CB 13 wiedergegeben ist. Die "kostbaren Fische" (Chalchiuhmichin) bedeuten nach Garibay die Kinder der Menschen, die Nachkommen (1958: 160).

Gemäß der Projektion der neun Nachtherren (CB 14, Kap. III) auf die Tagherrensequenz (Barthel 1974: 52 ff.; 1981: 224 f.) ist Centeotl, der Maisgott, im Codex Borgia ein enger Verwandter Xochipillis (Seler BK I: 135), in den Abschnitt mit der Fischfangszene CB 13 miteinzubeziehen. Daher nehme ich an, daß sich dieses Motiv einer (Wieder-)Geburt nicht nur auf die Menschenkinder bezieht, sondern auch auf den Maisgott selbst, von dessen Geburt durch Tlazolteotl im Atamalqualiztli-Götterlied die Rede ist.

Unsere Mutter ist angekommen. Die Göttin ist angekommen, Tlazolteotl. Geboren ist der Maisgott, in dem Hause des Herabkommens (tamiyoanichan), [...]

Geboren ist der Maisgott, an dem Orte des Regens und des Nebels, wo die Kinder der Menschen gemacht werden (tlaca pillachivaloya), an dem Orte, wo man die Edelsteinfische fischt (chalchimichvacan) [...] (Seler GA II: 1059).

Das Motiv des Verbrennens beim dritten Mitglied der männlichen Triade, Macuiltonotec/Nanauatzin, Herr des Tageszeichens olin, spielt auf eine andere Geburt bzw. Transformation an, nämlich die der gegenwärtigen Sonne "4 olin" (vgl. CB 65, CB 71). Im Götterofen in Teotihuacan wird Nanauatzin nach der Leyenda de los Soles (1938: 340 f.; Graulich 1983: 13 ff.) in die Sonne transformiert. So wie Nanauatzin CB 10 dargestellt ist, kann es sich aber nur um den Zustand des Gottes vor dieser Verwandlung handeln, als er noch aussätzig war und sein Haus in Tamoanchan hatte (Graulich *ibid.*: 14, cf. Leyenda de los Soles 1938: 341).

Somit ist deutlich, daß die Tamoanchan-Thematik für die Mitglieder der männlichen Triade einen gemeinsamen Nenner bildet.

Das gleiche gilt für die Mitglieder der weiblichen Triade: Tlazolteotl-Ixcuina als Große Mutter in Tamoanchan (Seler GA II: 1059 f.; BK I: 157; Garibay 1958: 150 ff.) überschneidet sich mit Mayauel und Xochiquetzal (Mönnich 1969: 34). Nach Krickeberg (1950: 299) entspricht Tamoanchan auch dem nächtlichen Sternhimmel. Dort hat Ilhuicacihuatl/Tlazolteotl CB 12 (CB 5, CB 68) im Codex Borgia ihren Sitz.

In Anbetracht der Parallelen zwischen dieser und der totonakischen Himmelsgöttin (S. 22 ff.) liegt es nahe, bei dem Prinzip verschränkter Triaden an eine Variante der totonakischen Dreiheit von Vater (Sonne), Mutter (Große Himmelsgöttin) und Sohn (Maisgott, Erlöser; Ichon 1969: 139) zu denken. Die vorhandenen Anhaltspunkte reichen nicht aus, um konkrete Schlüsse zu ziehen, doch sei vermerkt, daß das triadische Prinzip, wie Pasztory gezeigt hat (1976: 185 ff.), als Charakteristikum mittel- bzw. spätklassischer Kulte in Xochicalco, Palenque, El Tajín und Bilbao aus der Kultur der peripheren Tiefländer an den Küsten (ibid.: 206, cf. Parsons) abzuleiten ist. Vielleicht geht das triadische Prinzip der Totonaken der ethnohistorischen Quellen auf das spätklassische El Tajín zurück.

Zu den von Pasztory diskutierten Dokumenten gehören die Reliefs an der Nord- und Süd-Seite des großen Ballspielplatzes von El Tajín (Pasztory 1976: 199 ff.).

Das südliche und nördliche Zentralrelief bieten Anhaltspunkte für einen Vergleich mit der männlich-weiblichen Zweiheit der Subsystemstruktur CB 9-13, wenn man den strukturellen Zusammenhang zwischen ihrem zentralen Ort und der fünften Region CB 53 mit der Autosacrificio-Szene, welche auch als Akt der Befruchtung der Erdgöttin gedeutet werden kann (P. Furst 1976: 182), mitberücksichtigt (s. dazu Abschnitte III und V). Das Südrelief stellt eine Penis-kasteiung dar, verbunden mit einer Fischmotivik (das Blut fließt auf eine Gestalt mit Fischmaske in einem Wasserbecken) und entspricht nach Delhalle und Luykx (1986: 177 ff.) einer Tamoanchan-Thematik. Das komplementäre Nordrelief zeigt nach Pasztory (1976: 202) eine weibliche Gestalt als Repräsentantin der Muttergöttin in Verbindung mit einer Art 'Bed-figure' im Inneren des dargestellten Tempels, welche einerseits Pulquerituale symbolisiert und gleichzeitig auf das Motiv einer Geburt anspielen könnte (ibid.: 202, cf. v. Winning 1972).

Pasztory stellt daraufhin einen inhaltlichen Zusammenhang zwischen den beiden zentralen Reliefs im Süden und Norden fest, welche im weiteren Sinne meiner Interpretation der Subsystemstruktur CB 9-13 (Prinzip der Zentralität und der verschränkten Triaden) entspricht:

Das männliche Gegenstück zu der 'bed sacrifice scene' der nördlichen Tafel ist die Gestalt, die ihrem Penis Blut oder Samen entzieht. Da die Mythen von der Sonne und der Erdgöttin den Abstieg der Sonne in die Unterwelt, die sexuellen Beziehungen beider, und die anschließende Geburt des Maisgottes schildern, ist es möglich, daß der Flüssigkeitsstrom zu der Gestalt mit Fischmaske hin die sexuelle Vereinigung beider Gottheiten in ritueller und allegorischer Form bedeutet (Pasztory 1976: 202).

Hinzu kommt, daß sich die Lokalisierung der zentralen Reliefs im Norden (weibliche Szene/Rauschtrank/Geburt) und Süden (männlich, Peniskasteiung/Befruchtung/Fisch-Motiv) mit der Ortung der zentralen Tlazolteotl-Ixcuina im Norden (CB 12, CB 47, CB 50, CB 72, CB 76 u.a.) und des zentralen Huehucocoyotl/Macuiltonal im Süden (CB 47-48, CB 7-8, CB 72 u.a.) deckt, welche im Codex Borgia in zahlreichen Varianten vorgeführt wird (s. dazu Abschnitt IV).

Hinsichtlich der Rauschtrankbezüge (und Agave-Motive) auf den erwähnten El Tajín-Reliefs ist zu sagen, daß Tlazolteotl-Ixcuina sich im Codex Borgia mit Mayauel überschneidet. Diese erscheint CB 16 als Mutter des Fisches und stellt als solche auch eine Komponente der Erdgöttin/Maismutter CB 53 dar (s. dazu Abschnitt III).

Xochipilli/Piltzintecutli/Centeotl und Macziltotec/Macuilcuetzpalin/Nanauatzin, die zusammen mit Huehucocoyotl, dem Prototyp der Macuiltonaleque/Auiateteo die männliche Triade bilden, oder, gemäß dem Prinzip der Verschränkung, die Große Spinnerin CB 12 als männliche Begleiter flankieren, treten auch in anderen Kapiteln des Codex Borgia als Partner der Großen Mutter auf. Diese manifestiert sich in weiteren vier Formen, die wie sie durch zwei wesentliche Merkmale von anderen Tlazolteotl-Manifestationen unterschieden sind: erstens durch die (huastekische) quadratische Kautschukmundbemalung (= q-Typ) und zweitens, indem sie Aspekte der Agavegöttin und der Xochiquetzal integrieren.

Damit verfügen wir über drei Kriterien, eine q-Pentade von Tlazolteotl-Formen zu bilden. Alle Mitglieder dieser Reihe sind Mütter par excellence, wenn man außer den offensichtlichen sexuellen Konnotationen der Blütenvulva CB 74 (Einladung?) eine Anspielung auf Geburt (des 1 Blume?) annimmt.¹⁹ Blütenvulva-Tlazolteotl CB 74 erinnert an eine Mythe von der Entstehung der Menses (Codex Magliab. 61 v.; Graulich 1984: 134) und könnte sich auf die Bedeutung von "etztlī, tlapalli" (cihuaáyotl) bei der Zeugung beziehen (Lopez Austin 1984: 134; Furst 1976: 182).

Die Fledermaus bei der fünften Tlazolteotl 1 Adler CB 48 setzt die Reminiszenzen an den erwähnten Mythos im Codex Magliabechiano (61 v) fort, denn die Fledermaus hat darin die Funktion, die Menstruation zu verursachen, indem sie Xochiquetzal ein Stück aus ihrer Vulva reißt.

Mayauel-Tlazolteotl CB 16 ist Erste Stillende und als solche Mutter des Fisches. Sie entspricht der Göttin mit den 400 (unzähligen) Brüsten, dem Inbegriff der Fruchtbarkeit (Thompson 1966: 103 f.; Sullivan 1982: 24 f.). Die Mayauel-Tlazolteotl CB 48 mit dem Kalendernamen der Xochiquetzal, 1 Adler, ist durch ihre betonten Bauchfalten (und ihre Gebärstellung?) ebenfalls als Mutter charakterisiert. Sie korrespondiert mit der Erd/Maismutter der Weltmitte CB 53 (s. dazu Abschnitt III), Es wurde schon erwähnt, daß die 14. Tagherrin, Große Spinnerin - Große Empfängerin, und die Ko-Herrin der 1 Hirsch-Trecena, Große Spinnerin - Große Gebärerin, als archetypische Mütter anzusehen sind (s. Abschnitt V).

19 S. Anm. 16. Ichon 1969: 95 für Blumen als Metapher für Menses bei den Totonaken. CB 74 könnte man auch an einen Blumenort = Ort der Geburt = Tamoanchan denken.

Jede dieser fünf Muttergestalten hat ein männliches Pendant aus der Gruppe Xochipilli/Piltzintecutli/Centeotl/Macuiltonal/Huehuecoyotl. Diese Göttergestalten repräsentieren Feuer/Hitze/Sexualität.

Pentade der Tlazolteotl-Formen
mit quadratischer Mundbemalung

Männliche Partner/Repräsentanten
von Sonne/Feuer/Hitze/Mais

1) 14. Tagherrin CB 12 (ocelotl)
Große Spinnerin; Ixcuina/
Ilhuicacihuatl/Itzcueye
Proto-Cihuateotl (Mocihuaquetzqui)

3. Tagherr CB 10 (cuetzpalin)
Huehuecoyotl/Ometecutli; Erzeuger

Proto-Macuiltonal

triadisch aufgefächert in

Mayauel - Ixcuina - Xochiquetzal

Xochipilli - Huehuecoyotl - Nanauatzin

2) CB 16 cipactli - cuetzpalin
2. und 4. Positionen weiblich:
2. *Xochiquetzal*, 4. *Mayauel-Tlazolteotl*

Erste Stillende/Fischmutter/Ayopechtli
vgl. CB 13, 11. mit Chalchiuh-
michuacan/Tamoanchan

CB 15 cipactli - cuetzpalin
1. und 3. Positionen männlich:
1. *Cinteotl*, 3. *Xochipilli*

Xochipilli/Piltzintecutli wie CB 13, 11,
(Cinteotl-Komponente)

3) CB 48, fünfte Richtung, weiblich
1 Adler, (2 Formen)
5. Cihuateotl mit Schwarz-cueitl
5. *Tlazolteotl-Mayauel*
vgl.

CB 53: Erdgöttin/Maismutter der
Weltmitte, 1 Adler, Schwarz-cueitl

CB 48, fünfte Richtung, männlich

5. *Macuilmalinalli / Maisgott / grün*
vgl.

CB 53: Macuilmalinalli bei
Peniskasteiung/Befruchtung;
Geburt des Maises/der Menschen

4) CB 63, 1 Hirsch-Trecena
Tlazolteotl-Ixcuina/Fängerin/
Gebärerin (Citlalicue)
vgl.

1 Hirsch-Cihuateotl CB 47
Anführerin der Cihuateteo

CB 64, 1 Blume-Trecena
Huehuecoyotl, solar

vgl.
Macuilmalinalli CB 47
Anführer der Macuiltonaleque

5) CB 74 oben: *Tlazolteotl-Ixcuina*
Blütenvulva (Sexualität/Menses/Geburt)

CB 74 unten: *Macuiltonal/Auiateotl*
blau (schlecht erhalten)

Die beiden Mayauel-Tlazolteotl (Cihuateotl) CB 16 und CB 48 (s. 2. und 3.) vereinen die Komponenten der weiblichen Triade des Tagherrenkapitels in sich. Daher nehme ich an, daß umgekehrt auch diese Triade, bestehend aus Mayauel - Tlazolteotl-Ixcuina und Xochiquetzal, als *Einheit* verstanden wurde. Zum Verständnis dieser Einheit in Dreiheit, in der Erscheinungsformen der Großen Mut-

ter (des Maisgottes) in Tamoanchan zusammenfließen, erscheint es sinnvoll, von der Mutter des Fisches (Lebensprinzip) CB 16 und ihrer Doublette, der Mayauel-Tlazolteotl der fünften Richtung CB 48 auszugehen.

Die Mutter des Fisches steht in einem konzeptuellen Zusammenhang mit dem 11. Tagherren Xochipilli/Piltzintecutli/Cinteotl in *Tamoanchan Chalchiuhmichuacan.

Als Erste der Stillenden korrespondiert sie mit dem Maisgott (CB 15, erste Position der ersten Pentade: 'Formen' des Kindes/Embryos?), welcher sich mit dem vierten Nachtherrn, Cinteotl, ebenso wie mit dem 11. Tagherrn überschneidet (Seler BK I: 241 f.), mit Xochiquetzal (CB 16, erste Position der zweiten Pentade: 'Gebären'/Hervorbringen), welche gleich Cinteotl CB 15 Affinitäten zum 11. Tagherren hat (Seler BK I: 247 f.) und wiederum mit Xochipilli/Piltzintecutli (CB 15, erste Position der dritten Pentade: 'Abnabeln'/Namengebung?), der mit dem 11. Tagherren nahezu identisch ist (Seler BK I: 267).

Mit anderen Worten hat jede der vier Gottheiten, die die jeweils ersten Positionen der Pentaden im vierten Kapitel des Codex Borgia einnehmen, Berührungspunkte mit der Tamoanchan-Szene CB 13, bzw. mit dem 11. Tagherrn, der als Einheit von Xochipilli, Piltzintecutli und Cinteotl gelten kann.

Mayauel-Tlazolteotl CB 48 gleicht der Agavegöttin/Fischmutter CB 16 und wird noch expliziter als diese mit Xochiquetzal verknüpft, denn sie trägt deren Kalendernamen 1 Adler. Sie ist Partnerin des fünften Macuiltonal, des grünen Macuilmalinalli, der als Maisgott dargestellt ist.

Ihr Homonym, die fünfte Cihuateotl CB 48 Mitte (Schwarz-cueitl, Eulennutter) hat CB 53 die Funktion der Erdgöttin/Maismutter im Zentrum von Anauac, wo sie mit dem Blut (Samen) desselben Macuilmalinalli befruchtet wird, der CB 48 Partner der beiden 1 Adler-Formen ist.

Die Darstellung CB 53 liefert verschiedene Anhaltspunkte für einen Vergleich mit der Mythe von der (Neu-)Erschaffung des Menschen aus dem Brei von Opferblut und (von Cihuacoatl-Quilaztli) gemahlene Knochen, welche Quetzalcoatl aus Mictlan geraubt hatte (Leyenda de los Soles 1938: 330 ff.; Histoyre du Méchique 1905: 26 ff.; Delhalle und Luykx 1986: 117 f.; P. Furst 1976: 182).

Die schwarz-berockte Erdgöttin mit Schädelfarbe und dem blutbespritzten Knochen als Symbol für die Substanz der Ahnen und den Samen künftiger Geschlechter auf ihrem cueitl wird vom Peniskasteigungsblut Quetzalcoatl und Macuilmalinallis (Xipes?) befruchtet: zwei Maiskolben, ein gelber (für das weibliche Geschlecht) und ein roter (für das männliche Geschlecht) wachsen aus ihrem Schoß. Die Bedeutung dieses Vorgangs wurde von P. Furst so beschrieben:

Das Blut nährte den Mais und Mais wiederum war die Nahrung der Menschen, verwandelte sich in ihr Fleisch und Blut, das dazu bestimmt war, der göttlichen Erde zurückgegeben zu werden - in einem unendlichen Kreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt. (1976: 184).

Wie oben schon angedeutet (Abschnitt IV), kommt die Szene CB 53 dem Konzept eines irdischen Tamoanchan nahe (s. dazu Pohl 1984: 93; Jansen 1982, II: 561; Furst 1978: 55, 91). Dieses irdische Tamoanchan, wo die Ahnen einer bestimmten Gemeinschaft in Interaktion mit der statischen, lokalen Mutter Erde treten,

indem sie durch ihr Opfer (= Befruchtung) diese bzw. das Land in Besitz nehmen und fruchtbar machen für die Nachkommen wäre *der mythisch-geographische Kontrapunkt zum himmlischen Tamoanchan-Omeyocan*, wo die Große Himmelsmutter (Ilhuicacihuatl/Ixcuina) und der Erzeuger/Urvater/Ahn (Huehucotl/Ometecutli/Otontecutli?) die Vereinigung kosmischer Entitäten repräsentieren, durch die der zyklische Prozess von Leben, Tod und Wiedergeburt (makrokosmisch) in Gang kommt.

Die Muttergöttin verkörpert in beiden Fällen (CB 53, CB 12) den Stoff, aus dem die Welt gemacht (gewebt?) ist: Ilhuicacihuatl, Göttermutter (Mutter zweier Steinmesser; Citlalicue-Funktion), Mutter des Maisgottes und Große Empfängerin, den *Himmelsgrund* und die Mais- (2 Maiskolben) und Menschenmutter, CB 53 die *Erde*.

Die Große Mutter steht für die Grundsubstanz des Kosmos, sie ist das Himmelsgewölbe und die Erde (vgl. auch Kap. XV/XVI, CB 49-52). Ihre Gatten repräsentieren das Prinzip, welches auf diese Materie dynamisch einwirkt: Feuerphallus/Lichtstrahl/Blutstrom/Samen. Im Codex Borgia, soweit meine Interpretation der strukturellen Interdependenzen zwischen Kapiteln zutrifft, findet diese Art von Interaktion immer an zentralen Orten (dem Sitz der Göttin) statt, in der Mitte des horizontal und vertikal geordneten Kosmos.

Die Lokalisierung des irdischen Tamoanchan dürfte, wie m.E. der Codex Borgia dokumentiert, durch den räumlichen Standort bzw. mythisch-geographischen Bezugspunkt einer Gemeinschaft oder deren Ideologen bestimmt sein, die ihre Ursprünge in den Nabel der Erde verlegte. Es gibt Anhaltspunkte dafür, daß sich die Szene CB 53 auf das postklassische Nonoualca-Zentrum Cozcatlan bezieht (Jansen 1982: 286, cf. Pohl)²⁰, die sich mit weiteren Daten im Codex Borgia ergänzen, welche für eine Provenienz der Handschrift aus dem an die Mixteca angrenzenden Bereich von Tehuacan bis nach Teotitlan del Camino sprechen (Barthel, in Vorbereitung).

Dieselbe Gruppe, welche sich bzw. ihre Ahnen CB 53 in die Mitte der Welt stellt, verlieh den von ihr favorisierten Numina den Status des höchsten Götterpaares mit Sitz im himmlischen Tamoanchan/Omeyocan (CB 9-13).

In den Riten und Liedern zum Atamalqualiztli, das alle acht Jahre stattfand und den Turnus von acht Sonnenjahren und fünf Venusperioden markierte (Seler GA II: 1063), wurde die Geburt des Maisgottes in Tamoanchan reinszeniert (Graulich 1979: 427 ff. für eine zusammenfassende Darstellung aller Quellen aus aztekischer Zeit). Die Muttergöttinnen, die bei diesem Anlaß in Erscheinung traten, sind nach der Darstellung in den Primeros Memoriales (1974, Estampa V) Xochiquetzal, Tezcacoac Ayopechtli und Chicomecoatl. Im Götterlied, das anläßlich Atamalqualiztli gesungen/rezitiert wurde, wird Tlazolteotl als Mutter des Maisgottes in Tamoanchan genannt (Seler GA II: 1059 ff.; BK I: 157; Garibay 1958: 150 ff.; Sahagún CF II: 212 ff.).

Tlazolteotl und Tezcacoac Ayopechtli (Tezcacoahuac Cihuapiltin, cf. Tudela 13; vgl. Tudela 40 und 47 sowie Magliab. 58), eine Form der Agavegöttin (Thompson 1966: 103 ff.) überschneiden sich als Göttinnen der Geburt (de Du-

20 S. Anm. 6.

rand-Forest s.a.: 5) und gehören beide der Gruppe der Cihuateteo/Cihuaipiltin an. Die im Codex Tudela genannte Tezcacohuac Cihuaipiltin entspricht m.E. der Mayauel-Tlazolteotl CB 16 und CB 48; zumindest sind beide Agavegöttinnen und Repräsentantinnen der Cihuateteo zugleich (CB 16: vgl. den Kopfschmuck mit dem der Tlazolteotl CB 47-48). Die Mayauel-Tlazolteotl CB 16 und CB 48, einbezogen in eine Tamoanchan-Thematik und verbindende Glieder zwischen der 14. Tagherrin Ilhuicacihuatl und der Erdgöttin 1 Adler CB 53, verstehe ich als Synthesen aus Ayopechtli und Tlazolteotl. Hinzu kommen die Affinitäten beider zu Xochiquetzal, welche sie im Licht der erhaltenen Quellen zum Atamal-cualiztli-Fest als Borgia-spezifische Varianten der Großen Mutter von Tamoanchan erscheinen lassen.

Dies deckt sich mit Selers Deutung der aztekischen Ayopechtli, die zwar völlig anders in Erscheinung tritt (Seler 1890: 159-160), aber genau wie Ayopechtli im Codex Borgia als Form der Omecihuatl angesehen werden kann (ibid.: 165). Der Name Ayopechtli für die Fischmutter mit dem Wasser-cueitl CB 16 kann auf der Grundlage von Graulichs Lesung (ayotlpechtli) als 'lit de brume' (Seler: die auf dem Nebelsitz) bzw. 'lit d'humidité' angenommen werden (Graulich 1979: 434 f., ausgehend von ayotl = wässriges; s. auch Seler 1890: 165; GA II: 493 ff.).

Wegen ihres wäßrigen Kleides und der hinter ihr emporwachsenden Pflanze, welche die Göttin verkörpert und die hälftig aus Agave und Maisrispe (oder umgebogenem Blütenstand der Agave) zu bestehen scheint, trifft auf diese Mayauel-Tlazolteotl zu, was Graulich für die Ayopechtli des Sahagúnschen Götterliedes feststellt, nämlich daß ihr Name (die auf der Nebelbank oder die ihren Sitz in der Feuchtigkeit hat) die Feuchtigkeit der Erde als Voraussetzung für das Keimen der Saat, für die Geburt des Maises (Cinteotl) im Land des Wassers und des Nebels, d.h. in Tamoanchan, impliziert (Graulich 1979: 434-435).

Das Thema der Geburt des Maisgottes in Tamoanchan wäre das konzeptuelle Bindeglied zwischen der Mutter des Fisches CB 16 und der Fischfangszene beim 11. Tagherrn Xochipilli/ Cinteotl.

Insofern ist *Ayopechtli (Atlantonan?) a) eine der fünffachen Erscheinungsformen der Großen Mutter Tlazolteotl (q-Typ) und b) eine Synthese der weiblichen Triade des Tagherrenkapitels. So bestätigt sich die Vermutung, daß den verschränkten männlich-weiblichen Triaden ein Tamoanchan-Topos zugrundeliegt.

Daraus ergeben sich Parallelen zu anderen Dokumenten, in denen die Zentralität einer Großen Mutter, die auch Agavegöttin ist, auffällt: Zu erwähnen ist die Rolle der Mayauel Ayopechtli Laud 9 (hier: ayotl-pechtli: 'die mit dem Sitz auf der Schildkröte'; s. Thompson 1966: 104). Wie Barthel (1972: 98 ff.) gezeigt hat, hat sie die Funktion der Hüterin der Weltachse bzw. ihren Sitz im Nabel der Welt. Auf die Reliefs der Nord- und Südseiten des Großen Ballspielplatzes von El Tajín, welche den strukturellen und inhaltlichen Konnex zwischen den Zentren des zweiten und XVI. Kapitels im Codex Borgia erhellen, wurde bereits eingegangen. Auch hier kommt der Agave in verschiedenen Stadien des Wachstums eine große Bedeutung zu; außerdem dient das Motiv Pulqueritual der Cha-

rakterisierung der Muttergöttin des nördlichen Zentralreliefs (Pasztory 1976: 202).

Die Mayauel-Komponente der Großen Mutter Tlazolteotl im Codex Borgia läßt auch an die Anauaca Mixteca denken, zu denen nach Sahagún (CF X:192-193) Mayauel und Patecatl gehörten. Die Anauaca Mixteca sind wahrscheinlich mit den historischen Olmeken identisch, zumindest nahe verwandt, die im Popol Vuh als Tepeu Oliman und "guardiens du poisson" (Graulich 1984b: 44) erscheinen.

Die Übereinstimmungen zwischen dem Inhalt des Atamalqualiztli-Götterliedes und den Riten dieses Festes in aztekischer Zeit einerseits und dem Pantheon des Codex Borgia andererseits erschienen bereits Selser sehr deutlich. Mit Bezug auf sie stützte er, ohne Kenntnis der triadischen Strukturen als Ausdruck einer Tamoanchan-Thematik innerhalb des Tagherrenkapitels, die Annahme, das Atamalqualiztli stamme von den Mazateken in der Gegend um Teotitlan, wo vermutlich auch der Codex Borgia entstand, und sei von dort nach Mexiko importiert worden (Selser GA II: 1063).²¹ Von den zahlreichen übereinstimmenden Details sei hier nur erwähnt, daß Huehuecoyotl CB 10 als 'Schlangenschlucker' (mit sexuellen Implikationen gemäß CB 72) dargestellt ist. Schlangenschlucker beim aztekischen Atamalqualiztli waren die Mazateca (Sahagún, Primeros Memoriales 1974: 65; Sahagún CF II: 163, 188).²²

Vom Borgia-Programm aus gesehen verstärkt sich die Vermutung, daß die Konzeptionen, die sich an das Atamalqualiztli und andere Tamoanchan-Traditionen anschließen lassen, in ein (älteres) Golfküstensubstrat hineinreichen, tiefer noch als es die huastekische Kennzeichnung der Ilhuicacihuatl/Tlazolteotl-Ixcuina vermuten läßt.

VIII. Schlußbemerkung

Es ist möglich, daß die Mutter des/der Steinmesser (CB 12, CB 5, CB 68) mit der "Itzqueye" verwandt ist, welche laut dem Bericht García de Palacios (1576) zusammen mit (ihrem Gatten/Sohn?) Quetzalcoatl von Pipil in El Salvador (Los Izalcos) verehrt wurde.

21 Das Atamalqualiztli stand im Zusammenhang mit dem Venus-Kult, der gerade in dieser Zone bedeutend war (Selser, *ibid.*).

22 Könnte dann auch die Eule der Ixcuina CB 12 ein Hinweis auf 'Eulenverkleidungen' im Atamalqualiztli sein (CF II: 163) und sich die weiße Gesichtsrundierung der beiden Mayauel-Tlazolteteo (Ayopechtli) CB 16 und CB 48 auf das 'se enceniza la cara' (Garibay) bei diesem Fest (CF II: 163) beziehen? Die Agave-Tlazolteotl trägt ein muschelbesetztes Wasser-Kleid: vgl. *ibid.*: "They are bedight with sea-shells". Allerdings kann die weiße Grundierung mit darüber aufgetragener Kautschukbemalung auch die betreffenden Göttinnen lediglich als Cihuateteo qualifizieren (Selser 1890: 167), zumal die beiden Göttinnen CB 16 und CB 48 ohnehin als solche gekennzeichnet sind.

In dieser Region vermerkt García einige Nonoualca-Siedlungen (1983: 81 f.; s. *ibid.*: 21 mit Karte) und es scheint, daß seine Beschreibung der Religion der Pipil von Izalcos diese miteinschließt. Laut García galten alle Opfer Quetzalcoatl und Itzqueye (1983: 83-84). Männer und Frauen entzogen sich Blut und brachten dieses auf Baumwolle dar: die Männer dem Quetzalcoatl, die Frauen der Itzqueye (1983: 85). Damit kann man annehmen, daß Quetzalcoatl und Itzqueye den Status des höchsten Götterpaares hatten (vgl. Torquemada MI II: 37-38), die Göttin zuständig für die weiblichen Angelegenheiten, der Gott für die männlichen.

Das am meisten geschätzte Autosacrificio war die Peniskasteiung (1983: 83-85), eine in Altmexiko und bei den Maya gleichermaßen verbreitete Praxis (Thompson 1961: 17). Nach Motolinía waren die Bewohner der verschiedenen Provinzen Mexikos nach den Körperteilen, aus denen sie sich Blut entzogen, erkennbar (1971: 62).

Die Peniskasteiung war typisch für die Gegend von Tehuacan, Teotitlan und Cozcatlan (1971: 71), wo sich, gemäß den Angaben der Historia Tolteca-Chichimeca, nach dem Fall Tulas die von Xelhua geleiteten Nonoualca etablierten, nachdem sie zuvor Huaquechula, Izucar und andere Orte auf ihre Wanderroute besiedelt hatten (Davies 1980: 6-7).

Es gab mehrere Pipil-Wanderungen vom mexikanischen Hochland aus, meist über die Golfküste und Soconusco in die Küstengebiete Guatemalas, El Salvadors, Honduras' und Nicaraguas bis hin nach Costa Rica und Panama. Die von den historischen Olmeken aus Cholula Vertriebenen (um 800 A.D.) wanderten über Los Tuxtlas, Veracruz; es scheint auch, daß toltekische Gruppen, Tolteca-Chichimeca wie Nonoualca-Chichimeca, über Coatzacoalco am südlichen Golf nach Nicaragua und weiter zogen (Jiménez Moreno 1970: 63 ff.; León Cázares in García de Palacio 1983: 23). Die von García de Palacio erwähnten Nonoualca-Siedlungen könnten eine Folge postklassischer Nonoualca-Bewegungen in dieses Gebiet sein.

Mit der Voraussetzung, daß die von den Pipil verehrte Itzqueye = Itzcueye ist (Thompson 1948: 14; vgl. dagegen die Ableitung von Ixchel, cf. Lehmann; León Cázares in García de Palacio 1983: 43), läßt sich eine Verbindung herstellen zu dem von Nonoualca bewohnten Izucar (Carrasco 1971: 463; Mendieta 1945, II: 159). Der Haupttempel von Izucar war Itzcueyecan (H.T.Ch. 1976: 227, Anm. 2).

Ebenfalls in nachtoltekischer Zeit (post-Tula) erscheint eine Itzcueye als Partnerin von Camaxtli in Quauhtinchan (Tlaxichco, H.T.Ch. 1976: 227); aus der Mapa No. 1 von Quauhtinchan geht hervor, daß diese dort von den vor-chichimekischen Einwohnern verehrt wurde (*ibid.*: 227, Anm. 2).

Diesen spärlichen Angaben ist nicht viel mehr zu entnehmen, als daß eine Göttin Itzcueye als weiblicher Teil eines (Ur-)Götterpaares, wenigstens als Muttergöttin von hohem Rang, von Pipil (Pipil-Nicarao) in El Salvador (unter Nonoualca-Einfluß?), in Izucar (von Nonoualca?) und in Quauhtinchan verehrt wurde. Auch wenn ihre Beziehung zu Camaxtli in Quauhtinchan dies suggeriert, dürfte sie nicht mit der chichimekischen Itzapapalotl identisch sein. Viel

näher liegen Vergleiche mit 'Steinmesser-Röckigen' in mixtekischen Codices (z.B. die Göttin 9 Rohr, eine Verwandte der Tlazolteotl im Codex Borgia).

Angenommen, alle Belegstellen meinen dieselbe Göttin, und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß eine Göttin dieses Namens mit vergleichbarem Status in anderen Quellen nicht erwähnt wird, kann ein Zusammenhang mit der Tlazolteotl-Ilhuicacihuatl/Itzcueye im Codex Borgia nicht ausgeschlossen werden, zumal auch Quauhtinchan als Entstehungsbereich für diese Handschrift mit in Betracht kommt (Sisson 1983: 655).

Izucar kam nach dem Niedergang Tulas unter Nonoualca-Einfluß. Dies ist insofern von Belang, als gesichert scheint, daß Traditionen von Nonoualca-Gruppen, die sich als tolttekische Eliten nach dem Fall der Metropole an verschiedenen Orten etablierten (z.B. Chalco, Izucar, Tehuacan/Teotitlan/Cozcatlan) und miteinander in Austausch standen, das Borgia-Programm wesentlich beeinflussten.

Vielleicht waren es Nonoualca, die den Kult der Muttergöttin, so wie er sich gemäß den Daten im Codex Borgia und im Citlalicue Mythos darstellt, während des Postklassikums verbreiteten. Das ursprüngliche, legendäre Herkunftsgebiet der Nonoualca am südlichen Golf (Tollan Nonoualco, Tlillan Tlapallan) koinzidiert mit der Region, von der vermutlich mindestens seit dem Mittleren Klassikum Muttergöttinnenkulte in verschiedene Gegenden Mesoamerikas ausstrahlten.

Die aus der Huasteca nach Tula importierten Ixcuiname und damit verbunden die Konzeption der deifizierten toten Frauen (Mocihuaquetzque; s. Stresser-Péan 1971: 596-597) stehen vermutlich am Ende einer Entwicklung, für die auch die Golfküstenbewohner weiter im Süden entscheidend verantwortlich waren, stets eine Vermittlerrolle zwischen altmexikanischen und Maya-Kulturen ausfüllten.

Ich nehme an, daß die nachtoltekischen Nonoualca in Chalco im Südosten des Hochtals von Mexiko und auch in Südmexiko an den Grenzen zur Mixteca den Kult der Großen Mutter Ilhuicacihuatl/Citlalicue/Itzcueye (Tlazolteotl) weitertradierten, zwar als Teil ihres kosmopolitischen tolttekischen Kulturerbes, aber immer mit Bezug auf das Golfküstensubstrat dieser Göttin, das, gemäß den Nonoualca-Traditionen in Chimalpahin, ihren eigenen mythisch-legendären Wurzeln entsprach.

Gemäß der *Histoyre du Méchique* (cf. Olmos) hat die Göttin Atlatime (= Citlalicue) alle Gestirne bzw. alles, was sich am Himmelsgewölbe befindet, geschaffen, und die Götter 1 Wind-Tezcatlipoca und 9 Wind- Quetzalcoatl, ihre Söhne. Diese Überlieferung stammt aus Chalco (1905: 31). Aus dem Kontext geht hervor, daß es sich um Nonoualca-Konzepte handelt, denn diese stellten Tezcatlipoca über alle anderen männlichen Götter. Das Konzept der Muttergöttin als Herrin oder Personifikation des Himmelsgrundes (s. Brundage 1979: 165) stimmt mit der Rolle der Tlazolteotl als Ilhuicacihuatl/Itzcueye im Codex Borgia überein, deren Verhältnis zu Tezcatlipoca noch einer besonderen Studie bedarf.

Nach der *Relación de Cuzcatlan* (Papeles de Nueva Espana, V: 46 ff.) verehrten die Nonoualca-Führer Xelhuan, Tuzpan, Huetzin, Suchitl und Xictla, die zusammen mit einer Frau Cihuacoatl aus Chicomoztoc ("siete cabeceras")

stammten, diese Cihuacoatl als höchste Göttin ("la qual diosa era sobre todos los demas ydolos que tenían [...]"), 1905: 47). Sie repräsentiert vermutlich den Erd-Aspekt der Großen Mutter, wie er CB 53 zum Ausdruck kommt.

Die spezielle Beziehung der Ilhuicacihautl/Itzcueye/Ixcuina CB 12 zu Huehucoyotl, die auch für die Ko-Herrin der 1 Hirsch-Trecena CB 63 gilt, kann analog einer Darstellung auf einem postklassischen huaxtekischen Muschelschmuck (Beyer 1965: 472; Stresser-Péan 1971: 596) als Reflex auf Hochland/Tiefland-Interaktionen gedeutet werden und ist daher religionspolitisch aufschlußreich: Der chichimekische (Otomí) Feuerphallus-Koyote in dynamischer Stellung Vertreter nomadischen Lebensstils, Verkörperung des Feuers, der Sonne, sexueller Hitze, begibt sich hinab zur Muttergöttin des Tieflands an der Küste, welche auf ihrem Thronszitz eine seßhafte, reichere Zivilisation verkörpert. Dieses Modell einer Heiratsbeziehung ist nahezu idealtypisch, denn wirtschaftliche und kulturelle Interaktionen zwischen Hoch- und Tiefland waren für alle altmexikanischen (Stadt-)Staaten belangvoll (Handel).²³

Wegen der sehr charakteristischen huaxtekischen Merkmale der Tlazoteotl/Itzcueye wäre in erster Linie an Tula zu denken, doch ist dieser Eindruck abhängig von nur einer ethnohistorischen Quelle, die stets als Beleg für die Einführung huaxtekischer Muttergöttinnenkulte ins (späte) Tula angeführt wird (Anales de Cuauhtitlan 1938: 101 f.). Stresser-Péan (1971: 597) geht davon aus, daß die aus der Huasteca nach Tula kommenden Ixcuiname die Mocihuaquetzque repräsentieren. Diese spielen im Codex Borgia eine herausragende Rolle als Formen der Tlazoteotl-Ixcuina (CB 47-48) und können als Multiplikationen/Extensionen der 14. Tagherrin betrachtet werden. Wichtige Stütze für die Annahme, daß das Modell der Beziehung zwischen Chichimekengott und Tiefland-Muttergöttin im zweiten Kapitel des Codex Borgia aus einer toltekischen (Tula-)Perspektive sinnvoll ist, stellt das analoge Paar auf dem erwähnten hornartig geschwungenen Muschelpectoral huaxtekischer Provenienz dar, welches auch im Formenbestand der Handschrift vertreten ist (Pectorale Tlazoteotls und Patecatls).

Damit soll nicht für die Entstehung des CB in Tula plädiert werden. Dafür gibt es zu viele Gründe, die für eine süd-mexikanische Provenienz sprechen. Es besteht aber die Möglichkeit, daß das kosmopolitische Borgia-Pantheon Elemente eines toltekischen Polytheismus tradiert, die von Gruppen wie den Nonoualca oder Tolteca-Chichimeca nach dem Zusammenbruch der Metropole nach Süd-mexiko mitgebracht wurden. Erwartungsgemäß mußte die Ideologie dieser Tula-Nachfolgegruppen vom Konzept eines (idealen) Zentralstaates geprägt sein, das sie auf ihre neue Umgebung übertrugen.

23 Wie die Assimilation des Koyote-Gottes, der nach Ansicht führender Mexikanisten ein nördliches, schamanistisches Element in der Religion Altmexikos darstellt (s. z.B. Brundage 1979: 83), mit den eindeutig süd-mexikanischen Lustgöttern Macuilitotec und Xochipilli (Seler BK I: 131, 135) zu beurteilen ist, wäre eine wichtige Frage, zumal diese das tertium comparationis zwischen Huehucoyotl und Tezcatlipoca, dem höchsten Prinzip (im Sinne eines Henotheismus) im Borgia-Programm, bilden.

Bibliografía

- Alvarado Tezozomoc, Hernando (1944):
Crónica mexicana. Notas de Manuel Orozco y Berra. México.
- Anales de Cuauhtitlan (1938):
siehe: Geschichte der Königreiche ...
- Anawalt, Patricia R. (1981):
"Costume Analysis and the Provenience of the Borgia Group Codices." In *American Antiquity*, 46.4: 837-852, Washington (D.C.).
- Barthel, Thomas S. (1972):
"Asiatische Systeme im Codex Laud." In *Tribus*, 21: 1-28, Stuttgart.
- Barthel, Thomas S. (1973):
"Informationsverschlüsselungen im Codex Laud." In *Tribus*, 22: 95-166, Stuttgart.
- Barthel, Thomas S. (1974):
"Zur Frage der 'Señores de la Noche'." In *Indiana*, 2: 47-68, Berlin.
- Barthel, Thomas S. (1975 a):
"Weiteres zu den hinduistischen Äquivalenzen im Codex Laud." In *Tribus*, 24: 113-136, Stuttgart.
- Barthel, Thomas S. (1975 b):
"Weiteres zur Frage der altmexikanischen Nachtherren." In *Indiana*, 3: 41-66, Berlin.
- Barthel, Thomas S. (1976):
Indo-Mexicana. Ein hinduistisches Programm im Codex Borgia. Tübingen: Trans-Pazifica-Archiv. MS.
- Barthel, Thomas S. (1976-1986):
Zu hinduistischen Systemen im Codex Borgia (Studien zu verschiedenen Kapiteln in den Codices der Borgia-Gruppe). Tübingen: Trans-Pazifica-Archiv [ohne Titel]. MS.
- Barthel, Thomas S. (1979):
"Enigmatisches im Codex Vaticanus 3773." In *Tribus*, 28: 83-122, Stuttgart.
- Barthel, Thomas S. (1980 a):
"Methods and Results of Indo-Mexican Studies." In *Indiana*, 6: 13-21, Berlin.
- Barthel, Thomas S. (1980 b):
*Der Eine und die Vielen. Tezcatlipoca als *Maheśvara*. Tübingen: Trans-Pazifica-Archiv. MS.
- Barthel, Thomas S. (1981 a):
"Planetary Series in Ancient India and Prehistoric Mexico." In *Tribus*, 30: 203-230, Stuttgart.
- Barthel, Thomas S. (1981 b):
Palenque-Programm. 2 Bde., Tübingen: Trans-Pazifica-Archiv. MS.

- Barthel, Thomas S. (1982 a):
Materialien zum Hindu-Maya-Synkretismus in Yaxchilan. Tübingen: Trans-Pazifica-Archiv. MS.
- Barthel, Thomas S. (1982 b):
Die Sechs Bücher. Tübingen: Trans-Pazifica-Archiv. MS.
- Barthel, Thomas S. (1985):
 "Hindu-Maya Syncretism: The Palenque Focus." In *Ibero-Amerikanisches Archiv* (N.F.), 11.1: 51-63, Berlin.
- Beyer, Hermann (1965 a) (1908):
 "Tamoanchan, el paraíso de los antiguos mexicanos." In *El México Antiguo*, 10: 39-43, México.
- Beyer, Hermann (1965 b):
 "La 'Série de los contrastes cósmicos', un capítulo de los códices mexicanos." In *El México Antiguo*, 10: 1-33, México.
- Beyer, Hermann (1969):
 "Conchas ornamentadas, en juegos, de la Huasteca, México." In *El México Antiguo*, 11: 471-525, México.
- Bierhorst, John (1985):
Cantares mexicanos. Songs of the Aztecs. Translated from the Nahuatl, with an Introduction and Commentary. Stanford (Cal.): Stanford University Press.
- Brundage, Burr Cartwright (1972):
A Rain of Darts: The Mexica Aztecs. Austin: University of Texas Press.
- Brundage, Burr Cartwright (1979):
The Fifth Sun. Austin: University of Texas Press.
- Brundage, Burr Cartwright (1985):
The Jade Steps. A Ritual Life of the Aztecs. Salt Lake City: University of Utah Press.
- Burland, Cottie A. (1959):
 "The Conception of the Supreme Deity Expressed in Pre-Columbian Mexican Picture Writings." In *Baessler-Archiv* (N.F.), 3: 35-46, Berlin.
- Carrasco, David (1982):
Quetzalcoatl and the Irony of Empire. Myths and Prophecies in the Aztec Tradition. Chicago/London: The University of Chicago Press.
- Carrasco, Pedro (1950):
Los Otomíes. México.
- Carrasco, Pedro (1971):
 "The Peoples of Central Mexico and Their Historical Traditions." In: Gordon F. Ekholm/Ignacio Bernal (Eds.): *The Archaeology of Northern Mesoamerica*, Part Two; *Handbook of Middle American Indians*, 11: 459-473, Austin: University of Texas Press.
- Carrasco, Pedro (1979):
 "Las bases sociales del politeísmo: Los dioses tutelares." In *Simposio: Los dio-*

ses tutelares étnicos y los héroes deificados; Actes du XLIIe Congrès International des Américanistes (Paris 1976), 2: 11-17, Paris.

Caso, Alfonso (1927):

"Las ruinas de Tizatlán, Tlaxcala." In *Revista Mexicana de Estudios Históricos*, 1: 139-172, México.

Caso, Alfonso (1966):

"'El culto al sol.' Notas a la interpretación de W. Lehmann." In *Traducciones Mesoamericanistas*, 1: 177-190, México.

Caso, Alfonso (1967):

Los calendarios prehispánicos. México.

Castañeda, Francisco de (1905):

siehe: Relación de Teotitlan del Camino.

Chimalpahin Quauhtlehuanitzin, Juan Bautista de San Antón Muñón (1889):

Annales de Domingo de San Anton Muñon Chimalpahin: Sixième et Septième Relations (1258-1612). Publiées et traduites sur le manuscrit original par Rémi Siméon. Paris.

Clavijero, Francisco Javier (1958):

Historia antigua de México. 4 Bde., México.

Codex Borbonicus (1974):

Codex Borbonicus. Codices Selecti, 44. Graz: ADEVA.

Codex Borgia (1976):

Codex Borgia. Codices Selecti, 58. Graz: ADEVA.

Codex Cospi (1968):

Codex (Ferdinando) Cospi. Codices Selecti, 18. Graz: ADEVA.

Codex Fejérváry-Mayer (1971):

Codex Fejérváry-Mayer. Codices Selecti, 26. Graz: ADEVA.

Codex Laud (1966):

Codex Laud. Codices Selecti, 11. Graz: ADEVA.

Codex Magliabechiano (1970):

Codex Magliabechiano. Codices Selecti, 23. Graz: ADEVA.

Codex Nuttall (1902):

Codex Nuttall. Facsimile of an Ancient Mexican Codex Belonging to Lord Zouche of Harynworth. Cambridge (Mass.).

Codex Telleriano-Remensis (1899):

Codex Telleriano-Remensis. Manuscrit Mexicain ... Reproduit ... aux frais du Duc de Loubat et précédé d'une introduction ... par E.-T. Hamy. Paris.

Codex Tudela (1980):

Códice Tudela. Comentario: José Tudela de la Orden. Con un prólogo de Donald Robertson y un epílogo de Wigberto Jiménez Moreno. Madrid: Ediciones Cultura Hispánica del Instituto de Cooperación Ibero-Americana.

- Codex Vaticanus 3738 (1979):
Codex Vaticanus 3738 (Manoscritto Messicano Vaticano/Codex Vaticanus A).
 Codices Selecti, 65. Graz: ADEVA.
- Codex Vaticanus 3773 (1972):
Codex Vaticanus 3773 (Codex Vaticanus B). Codices Selecti, 33. Graz:
 ADEVA.
- Davies, Nigel (1974):
 "Tula: Reality, Myth and Symbol." In *Proyecto Tula*, No. 15; Colección Científica, Instituto Nacional de Antropología e Historia. México.
- Davies, Nigel (1977):
The Toltecs, until the Fall of Tula. Norman: University of Oklahoma Press.
- Davies, Nigel (1980):
The Toltec Heritage. From the Fall of Tula to the Rise of Tenochtitlan. Norman: University of Oklahoma Press.
- Delhalle, Jean-Claude/Albert Luykx (1986):
 "The Nahuatl Myth of the Creation of Humankind: A Coastal Connection." In *American Antiquity*, 51.1: 117-121, Washington (D.C.).
- Durán, (Fray) Diego (1971):
Book of the Gods and Rites and The Ancient Calendar. Translated and edited by Fernando Horcasitas and Doris Heyden. Norman: University of Oklahoma Press.
- Durand-Forest, Jacqueline de (s.a.):
Tlazolteotl. [Verfaßt für Festschrift Thelma Sullivan].MS.
- Furst, Jill Leslie (1978):
Codex Vindobonensis Mexicanus I: A Commentary. Albany (N.Y.).
- Furst, Peter T. (1976):
 "Fertility, Vision Quest and Auto-Sacrifice: Some Thoughts on Ritual Blood-Letting Among the Maya." In: Merle Greene Robertson (Ed.): *The Art, Iconography and Dynastic History of Palenque*, Part III; *Proceedings of the 'Segunda Mesa Redonda de Palenque'*, pp. 181-193, Pebble Beach (Cal.).
- García de Palacio, Diego (1983) (1576):
Carta-relación de Diego García de Palacio a Felipe II sobre la provincia de Guatemala ... (1576); Relación y forma que el licenciado Palacio, oidor de la Real Audiencia de Guatemala, hizo para los que hubieren de visitar, contar, tasar y repartir en las provincias de este distrito. Edición facsimilar. Transcripción, introducción y glosarios por María del Carmen León Cázares, Martha Ilia Nájera C., y Tolita Figueroa. México: UNAM.
- Garibay K., Angel María (Ed.) (1958):
Veinte himnos sacros de los nahuas. Fuentes indígenas de la cultura nahuatl; Informantes de Sahagún, 2. México: UNAM.
- Geschichte der Königreiche (1938):
Die Geschichte der Königreiche von Colhuacan und Mexico. Text mit Überset-

zung von Walter Lehmann. Stuttgart/Berlin: Kohlhammer. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage: 1974.

Giesing, Cornelia (1984):

Rudra-Śiva und Tezcatlipoca. Ein Beitrag zur Indo-Mexikanistik. Tübingen.

Giesing, Cornelia (1990):

"Die Herren der zwanzig Tageszeichen Codex Borgia 9-13: Gedanken zu einer indo-mexikanischen Hypothese." In *Circumpacifica - Festschrift für Thomas S. Barthel*, 1: 143-164, Frankfurt/M.

Graulich, Michel (1979):

Mythes et rites des vingtaines du Mexique Central préhispanique. Diss. [Kapitel II und VIII betreffend Ochpaniztli und Tititl], Brüssel. MS.

Graulich, Michel (1981):

"Ochpaniztli, la fête des semailles des anciens Mexicains." In: *Anales de Antropología*, 18.2: 59-100, México.

Graulich, Michel (1982):

"Tlacaxipehualiztli ou la fête aztèque de la moisson et de la guerre." In *Revista Española de Antropología Americana*, 12: 215-254, Madrid.

Graulich, Michel (1983 a):

"Myths of Paradise Lost in Pre-Hispanic Central Mexico." In *Current Anthropology*, 24.5: 575-588, Chicago. Mit späterer 'Discussion' - Jacqueline de Durand-Forest: "On Paradise Lost in Central Mexico", und Michel Graulich: "Reply", in *Current Anthropology*, 25.1: 134-135, Chicago 1984.

Graulich, Michel (1983 b):

"Les mythes de la création du soleil au Mexique Ancien." In *L'Ethnographie*, 79.1: 9-34, Paris.

Graulich, Michel (1984 a):

"Tozoztontli, Huey Tozoztli et Toxcatl, fêtes aztèques de la moisson et du milieu du jour." In *Revista Española de Antropología Americana*, 14: 127-164, Madrid.

Graulich, Michel (1984 b):

"Aspects mythiques des pérégrinations mexicas." In: Jacqueline de Durand-Forest: *The Native Sources and the History of the Valley of Mexico. Proceedings of the 44th International Congress of Americanists* (Manchester 1982); BAR International Series, 204: 25 ff., Oxford.

Haekel, Josef (1959):

"Zur Problematik des obersten göttlichen Paares im Alten Mexiko." In *El México Antiguo*, 9: 39-76, México.

Hamy, E. T. (1899):

siehe: Codex Telleriano-Remensis.

Hasel, U. (1986):

Untersuchungen zu einigen Figurengruppen des Klassischen Veracruz: Die Figuren der Remojadas- und Nopiloa-Tradition. Unveröffentl. M.A.-Arbeit, Universität Tübingen. MS.

- Historia de los mexicanos por sus pinturas (1891):
 "Historia de los mexicanos por sus pinturas." In: Joaquín García Icazbalceta (Ed.): *Nueva colección de documentos para la historia de México*, 3: 228-262, México.
- Historia tolteca-chichimeca (1976):
Historia tolteca-chichimeca. Traducción y edición por Paul Kirchhoff, Lina Odena Güemes, y Luis Reyes García. México: CISINAH/INAH-SEP.
- Histoire du Méchique (1905):
 "Histoire du Méchique. Manuscrit français inédit du XVII^e siècle, publié par M. Édouard de Jonghe." In *Journal de la Société des Américanistes de Paris* (N.S.), 2.1: 1-46, Paris. Reprint: New York 1966.
- Ichon, Alain (1969):
La religion des Totonagues de la Sierra. Paris: CNRS/Université de Paris.
- Jansen, Maarten E. R. G. N. (1982 a):
Huisi Tacu. Estudio interpretativo de un libro mixteco antiguo: Codex Vindobonensis Mexicanus I. 2 Bde., Amsterdam: CEDLA.
- Jansen, Maarten E. R. G. N. (1982 b):
 "The Four Quarters of the Mixtec World." In: Franz Tichy (Ed.): *Space and Time in the Cosmovision of Mesoamerica; Lateinamerika-Studien*, 10: 97-110, München.
- Jansen, Maarten E. R. G. N. (1986):
 "La división mántica de las Trecenas." In *Mexicon*, 8.5: 102-107, Berlin.
- Kampen, Michael (1972):
The Sculptures of El Tajín, Mexico. Gainesville: University of Florida Press.
- Kelley, David H. (1980):
 "Astronomical Identities of Mesoamerican Gods." In *Archaeo-Astronomy*, 2: 1-54, Chalfont / St. Giles.
- Kirchhoff, Paul (1954/1955):
 "Composición étnica y organización política de Chalco según las Relaciones de Chimalpahin." In *Revista mexicana de estudios antropológicos*, 14: 297-302, México.
- Kirchhoff, Paul (1961):
 "Das Toltekenreich und sein Untergang." In *Saeculum*, 12: 248-265, Freiburg (Br.)/München.
- Kirchhoff, Paul (1971):
 "Las 18 fiestas anuales en Mesoamérica." In *Verhandlungen des 38. Internationalen Amerikanistenkongresses* (Stuttgart / München 1968), 3: 207-221, München.
- Krickeberg, Walter (1918/1925):
 "Die Totonaken. Ein Beitrag zur historischen Ethnographie Mittelamerikas." In *Baessler-Archiv*, 7: 1-55 und 9: 1-75, Berlin.
- Krickeberg, Walter (1949/1969):
Felsplastik und Felsbilder bei den Kulturvölkern Altamerikas. 2 Bde., Berlin.

- Krickeberg, Walter (1950):
 "Bauform und Weltbild im Alten Mexiko." In *Paideuma*, 5: 295-333, Leipzig.
- Krickeberg, Walter (1958):
 "Bemerkungen zu den Skulpturen und Felsbildern von Cozumalhuapa." In *Miscellanea Paul Rivet Octogenario Dicata; 31 Congreso Internacional de Americanistas* (México 1954), 1: 496-513, México: UNAM.
- Lehmann, Walter (1905):
 "Die fünf im Kindbett gestorbenen Frauen des Westens und die fünf Götter des Südens in der mexikanischen Mythologie." In *Zeitschrift für Ethnologie*, 37: 848-871, Berlin. Spanische Übersetzung in *Traducciones Mesoamericanistas*, 1: 147-175, México 1966.
- León-Portilla, Miguel (1959):
La filosofía nahuatl. México: UNAM.
- Leyenda de los Soles (1938):
 siehe: Geschichte der Königreiche ...
- López Austin, Alfredo (1966):
 "Los temacpalitotique. Brujos, profanadores, ladrones y violadores." In *Estudios de Cultura Nahuatl*, 6: 97-117, México.
- López Austin, Alfredo (1984):
Cuerpo humano e ideología. 2 Bde., México.
- McVicker, Donald E. (1985):
 "The 'Mayanized' Mexicans." In *American Antiquity*, 50.1: 82-101, Washington (D.C.).
- Mendieta, (Fray) Gerónimo de (1945):
Historia Eclesiástica Indiana. Introd. por Joaquín García Icazbalceta. 4 Bde., México.
- Mendoza, Vicente Teóduo (1962):
 "El plano o mundo inferior. Mictlan, Xibalbá, Nith y Hel." In *Estudios de Cultura Nahuatl*, 3: 75-99, México.
- Mönnich, Anneliese (1969):
Die Gestalt der Erdgöttin in den Religionen Mesoamerikas. Diss., Freie Universität Berlin.
- Mönnich, Anneliese (1982):
 "The 'tonalpohualli' of Codex Tudela and the Four Quarters of the World." In: Franz Tichy (Ed.): *Space and Time in the Cosmology of Mesoamerica; Lateinamerika-Studien*, 10: 97-110, München.
- Motolinía (Fray Toribio de Benavente) (1971):
Memoriales o Libro de las cosas de la Nueva España y de los naturales de ella. Edición, notas, estudio analítico por Edmundo O'Gorman. México: UNAM.
- Nicholson, Henry B. (1960):
 "The Mixteca-Puebla Concept in Mesoamerican Archaeology: A Reexamina-

- tion." In: Anthony F. Wallace (Ed.): *Men and Cultures*, pp. 612-617, Philadelphia.
- Nicholson, Henry B. (1963):
 "An Aztec Stone Image of a Fertility Goddess." In *Baessler-Archiv* (N.F.), 11.1: 9-30, Berlin.
- Nicholson, Henry B. (1966):
 "The Problem of the Provenience of the Members of the 'Codex Borgia Group': A Summary." In *Summa anthropologica en homenaje a Roberto J. Weitlaner*, pp. 145-158, México.
- Nicholson, Henry B. (1971):
 "Religion in Pre-Hispanic Central Mexico." In: Gordon F. Ekholm, und Ignacio Bernal (Eds.): *Archaeology of Northern Mesoamerica, Part One; Handbook of Middle American Indians*, 10: 395-446, Austin: University of Texas Press.
- Nicholson, Henry B. (1982):
 "The Mixteca-Puebla Concept Revisited." In: Elizabeth Hill Boone (Ed.): *The Art and Iconography of Late Post-Classic Central Mexico*, pp. 227-254, Dumbarton Oaks.
- Noguera, Eduardo (1927):
Ruinas de Tizatlan, Tlaxcala. Los altares de sacrificio de Tizatlan, Tlaxcala. México.
- Nowotny, Karl Anton (1961):
Tlacuilolli. Die mexikanischen Bilderhandschriften; Stil und Inhalt. Mit einem Katalog der Codex-Borgia-Gruppe. Berlin: Gebr. Mann.
- Nuttall, Zelia (1904):
A Penitential Rite of the Ancient Mexicans. Archaeological and Ethnological Papers of the Peabody Museum, Harvard University, 1.7. Cambridge (Mass.).
- Papeles de Nueva España (1905):
 siehe: Relación de Cuzcatlan, sowie: Relación de Teotitlan del Camino.
- Pasztory, Esther (1976):
 "The Xochicalco Stelae and a Middle Classic Deity Triad in Mesoamerica." In *Actas del 23 Congreso Internacional de Historia del Arte* (Granada 1973), 1: 185 ff., Granada.
- Pohl, John M. D. (1984):
The Earth Lords. s.l.
- Preuss, Konrad Theodor (1912):
Die Nayarit-Expedition. Erster Band: *Die Religion der Cora-Indianer.* Leipzig.
- Relación de Cuzcatlán (1905) (1580):
 "Relación de Cuzcatlán" (Juan de Castañeda León). In *Papeles de Nueva España*, 2ª serie, 5: 46-54; edit. por Francisco del Paso y Troncoso; Madrid.
- Relación de Teotitlan del Camino (1905) (1581):
 "Relación de Teotitlan del Camino" (Francisco de Castañeda). In *Papeles de*

- Nueva España*, 2ª serie, 4: 213-231; edit. por Francisco del Paso y Troncoso; Madrid.
- Sahagún, (Fray) Bernardino de (1950-1969):
Florentine Codex. Edited and translated by Charles Dibble and Arthur Anderson; parts 2-13; Santa Fe (New Mexico).
- Sahagún, (Fray) Bernardino de (1974):
Primeros Memoriales ... Textos en nauatl, trad., dir., prólogo y comentarios por Wigberto Jiménez Moreno. México.
- Schultze Jena, Leonhard (1950):
Wahrsagerei, Himmelskunde und Kalender der Alten Azteken. Stuttgart: Kohlhammer.
- Seler, Eduard (1890):
Altmexikanische Studien, I.1: *Ein Kapitel aus dem Geschichtswerk des P. Sahagún*. Berlin.
- Seler, Eduard (1900):
Das Tonalamatl der Aubin'schen Sammlung. Berlin.
- Seler, Eduard (1902-1923):
Gesammelte Abhandlungen zur amerikanischen Sprach- und Altertumskunde. Berlin.
- Seler, Eduard (1904-1909):
Codex Borgia. Eine altmexikanische Bilderschrift der Bibliothek der Congregatio de Propaganda Fide. 3 Bde., Berlin.
- Sisson, Edward B. (1983):
 "Recent Work on the Borgia Group Codices." In *Current Anthropology*, 24.5: 653-656, Chicago.
- Soustelle, Jacques (1937):
La famille Otomí-Pame du Mexique Central. Paris.
- Soustelle, Jacques (1959):
Pensamiento cosmológico de los antiguos Mexicanos. Puebla.
- Spranz, Bodo (1964):
Göttergestalten in den mexikanischen Bilderhandschriften der Codex Borgia-Gruppe. Wiesbaden.
- Sullivan, Thelma D. (1966):
 "Pregnancy, Childbirth, and the Deification of the Women Who Died in Childbirth. Texts from the Florentine Codex, Book VI, Folios 128v-143v." In *Estudios de Cultura Nahuatl*, 6: 63-95, México.
- Sullivan, Thelma D. (1982):
 "Tlazolteotl-Ixcuina. The Great Spinner and Weaver." In: Elizabeth Hill Boone (Ed.): *The Art and Iconography of Late Post-Classic Central Mexico*, pp. 7-35, Dumbarton Oaks.
- Stresser-Péan, Guy (1971):
 "Ancient Sources on the Huasteca." In: Gordon F. Ekholm/Ignacio Bernal

- (Eds.): *The Archaeology of Northern Mesoamerica, Part Two; Handbook of Middle American Indians*, 11: 582-602, Austin: University of Texas Press.
- Taube, Karl A. (1983):
 "The Teotihuacan Spider Woman." In *Journal of Latin American Lore*, 9.2: 107-160, Los Angeles.
- Thompson, John Eric S. (1934):
 "Sky Bearers, Colors and Directions in Maya and Mexican Religion." In *Carnegie Institution of Washington, Contributions to American Archaeology*, 10: 211-242, Washington (D.C.).
- Thompson, John Eric S. (1939):
 "The Moon Goddess in Middle America." In *Carnegie Institution of Washington, Contributions to American Anthropology and History*, 29: 122-173, Washington (D.C.).
- Thompson, John Eric S. (1948):
An Archaeological Reconnaissance in the Cotzumalhuapa Region, Escuintla, Guatemala. Carnegie Institution of Washington, Contributions to American Archaeology and History, 9/44. Washington (D.C.).
- Thompson, John Eric S. (1961):
 "A Blood-Drawing Ceremony Painted on a Maya Vase." In: *Estudios de Cultura Maya*, 1: 13-20, México.
- Thompson, John Eric S. (1966):
 "Ayopechtli, an Aspect of the Nahua Goddess of the Maguey." In *36 Congreso Internacional de Americanistas (España 1964), Actas y Memorias*, 2: 103-106, Sevilla.
- Torquemada, (Fray) Juan de (1943):
Monarquía Indiana. Vols. 1-3. Edit. por S. Chávez Hayhoe. México.
- Winning, Hasso von (1985):
Two Maya Monuments in Yucatan. Pasadena (Cal.).
- Zantwijk, Rudolf A. M. van (1985):
The Aztec Arrangement. The Social History of Pre-Spanish Mexico. Norman: University of Oklahoma Press.

